Der Wanderer

Monatsschrift der Reichsleitung und der Gaue Brandenburg, Niederhessen, Niedersachsen, Nordbayern, Rheinland, Saar, Schlesien, Westfalen im Touristenverein „Die Naturfreunde", Reichsgruppe Deutschland
(Hervorgegangen aus den Gaublättern genannter Gaue)

Heft 7

3. Jahrgang — Nürnberg, Juli 1931

Gruß an die Feststadt Wien

Brennende Sehnsucht glüht in den Herzen von Millionen, die sich zur Sozialistischen Sportinternationale bekennen. Sie grüßen im Geiste die rote Stadt am blauen Donaustrom, den Schauplatz der 2. Internationalen Sport-Olympiade 1931. Noch trennen uns Wochen vom gewaltigen sportlichen Geschehen. Die herrlichen Tage von Frankfurt, Prag und Nürnberg werden wach, die alle zu einer gewaltigen Heerschau der werktätigen Sportler geworden waren.

Groß ist die Zahl derjenigen, die bereits ihre Anmeldung zur Teilnahme an der Olympiade vollzogen haben. Aber um ein wie Vielfaches mehr müßte es sein, wenn nicht eine furchtbare Wirtschaftskrise alle Kulturländer erschüttern würde, wenn nicht gerade Tausende unserer besten Anhänger von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit betroffen wären. Wir können ihre tiefe Resignation begreiflich finden, waren doch alle von dem Wunsche beseelt, Wien als „die Wiege der Naturfreundebewegung", Wien die Stadt des Tatsozialismuses aus eigener Anschauung kennenzulernen. Wien, der Sitz unserer Zentralinstanzen ist die Stadt, die der Arbeiterschaft den Gedanken an eine eigene Wanderbewegung geschenkt hat. Von dem Lehrer Schmiedel erdacht und den Genossen Renner und Rohrauer zu neuem Evangelium erhoben, traten vor 30 Jahren die idealen Grundsätze der Naturfreundebewegung ihren Siegeszug in die weite Welt an. Endlich war der Bann gebrochen, der es den Schaffenden wirklich möglich machte mit „den Vergnügungen der Seichten und den Zerstreuungen der Gedankenlosen" zu brechen. Die durch Bergsteigen und Wandern erworbene Charakterbildung sollte mit zu den wichtigsten Momenten im Befreiungskampf der modernen Arbeiterschaft werden. Dank den Wiener Genossen, die es im unermüdlichen Tatendrang verstanden haben, den Inhalt des Naturfreundegedankens in alle Kulturstaaten hinauszutragen, aber noch mehr Anerkennung für die Leistungen im eigenen Lande, am eigenen Orte, wo es möglich war, die Wiener Ortsgruppe mit 65000 Mitgliedern zum größten und angesehensten Arbeiterverein der Millionenstadt emporzuschaffen. So verbinden uns mit Wien innig verknüpfte Bande.

Schöpferische Tatkraft der sozialistischen Gemeinde Wien hat es verstanden nach dem Zusammenbruch der alten, morschen Donaumonarchie, die uralte Donaustadt zu neuem Leben zu erwecken. Mit unverwüstlicher Lebenskraft stieg Wien aus Drangsal und Elend empor und sie fand erhebenden Ausdruck in der gewaltigen Lösung des Wohnungsproblems durch die Neubauten der Stadtgemeinde Wien. Gegenwart und Vergangenheit haben im heutigen Stadtbilde Wiens eine Verschmelzung gefunden von seltener Harmonie und Größe.

Und wenn in den letzten Juliwochen die Schritte der Arbeitersportler durch die Straßen und Gassen hallen und wenn die Fahnen und Banner der Freiheit im Winde wehen, dann erfüllt neuer Hoffnungsglaube an eine bessere Zukunft die Herzen der Schaffenden der ganzen Welt. Das Fest der II. Arbeiter-Olympiade wird ein gut Teil mit beitragen, das Selbstbewußtsein und den Tatendrang der Arbeiterklasse zu heben, es bringt neuen Ansporn zur Einheit und Geschlossenheit im Kampfe um Schönheit, Recht und Freiheit. In diesem Sinne der Feststadt, dem roten Wien, brausenden Jubelgruß und herzliches „Berg frei!"

Die II. Arbeiter-Olympiade

Rudolf Löw (Wien)

Die sportlichen Spiele und Festlichkeiten im Stadion zu Olympia sind auch der klassenbewußten, sporttreibenden Arbeiterschaft ein erstrebenswertes Vorbild. Der ewig blaue Himmel, das schöne Klima und die freundliche Landschaft verlockten die alten Griechen zur Liebe und Pflege alles Schönen, zu Kunst und Kultur, und in diesem Bestreben erkannten sie als naive Naturkinder vor allem auch die Schönheit und den Adel des menschlichen Körpers. Die griechische Malerei und Plastik, die nicht müde wurden, den menschlichen Körper immer wieder darzustellen, sein Ebenmaß und seine harmonischen Linien kunst- und schönheitsfrohen Menschen vorzuführen, fand in der Körperkultur nur eine logische Ergänzung. Der olympische Hain war erfüllt von den Statuen olympischer Sieger, von Skulpturen schöner Menschenkörper, von herrlichen Bauwerken. Olympia, die heilige Stätte der Körperkultur, war gleichzeitig auch ein großer Tempel der darstellenden Kunst.

Nach Kunst und Kultur strebt mit aller Kraft die freiheitsdurstende Seele des lohngebundenen Maschinensklaven des 20. Jahrhunderts. Die Arbeitersportbewegung ist nur ein Teil des großen Kampfes um die Befreiung der Arbeiterklasse aus dem drückenden Joch des Kapitalismus, aber gerade jener Teil, der durch die harmonische Gestaltung des Körpers und seiner herrlichen Rhythmik geradeswegs hinführt zu den edelsten Blüten des Menschentums, zur darstellenden Kunst, zur Musik, zur Freude an der Natur.

Olympia, das bedeutet Hunderttausenden und besonders den bürgerlichen Sportlern nur Sport. Das alte Olympia war den alten Griechen aber mehr. Den eingegrenzten Bezirk der olympischen Feststätte durften Bewaffnete nicht betreten. Nur ein Symbol, aber von großer Tragweite! Herrschte doch zur Zeit der olympischen Spiele Friede zwischen den griechischen Stämmen, die sich — wie die deutschen — nur zu oft bekriegten. Friede in der damaligen Kulturwelt, Einigkeit des Griechenvolkes, auch diesen Zielen sollten die olympischen Spiele und Festlichkeiten dienen. Friede und Einigkeit — sind das nicht auch Parolen der Arbeiter aller Länder? Auch der Arbeitersportler! Die II. Arbeiter-Olympiade steht ja doch auch im Zeichen der Abrüstung, des Weltfriedens!

Gleichzeitig mit der Arbeiter-Olympiade wird auch der Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale tagen. Die Vertreter der Arbeiterschaft werden in einer Zeit der schwersten Wirtschaftskrise zusammentreten, um darüber zu beraten, wie die Arbeiterschaft ohne Gefahr für ihre Zukunft dieses Chaos des Kapitalismus überwinden kann. Aber in dieser Zeit des schwersten Klassenkampfes leistet sich die Arbeiterschaft noch den Luxus, sich in Gruppen zu spalten und sich gegenseitig zu bekämpfen. Die II. Arbeiter-Olympiade wird vereint mit dem Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale für die Einheit und Geschlossenheit des Weltproletariats demonstrieren! Wie im alten Griechenland der ewige Kampf zwischen den Stadtstaaten zur Versklavung der Griechen führte, so müßte der Kampf in der Arbeiterklasse zu einem jahrzehnte-, ja vielleicht jahrhundertlangen Rückschlag führen.

Wenn also am 26. Juli 1931 hunderttausend Arbeitersportler und Arbeitersportlerinnen vor den Delegierten der Arbeiterschaft der ganzen Welt vorbeimarschieren werden, dann werden sie für Freiheit, gegen faschistische Diktatur, für Kunst und Kultur, gegen konservative Barbarei, für Abrüstung und Friede, gegen Sicherheitsheuchelei und Völkermord, für die Einigkeit der Arbeiterklasse, gegen kommunistische Sektiererei demonstrieren. Den Vertretern der Internationale aber, in deren Ländern der Arbeitersport noch ein Stiefkind der proletarischen Bewegung ist, soll bewußt werden, welch gewaltige physische, kulturelle und propagandistische Kraft in der Arbeitersportbewegung steckt. Die Jugend der Arbeiterklasse zu mobilisieren, dazu ist die Sportbewegung, das wird die Olympiade zeigen, prädestiniert, sie in den Dienst des Sozialismus zu stellen, ist Aufgabe der Sportverbände und der sozialistischen Arbeiterparteien.

Die II. Arbeitersport-Olympiade hat also eine große Aufgabe zu erfüllen. Sie wird eine Heerschau sein über die Kraft und die Begeisterung der 2 Millionen Arbeitersportler, die der Sozialistischen Arbeitersport-Internationale angehören, sie wird Zeugnis ablegen von dem hohen Stand der Arbeiterkörperkultur, sie wird aber gleichzeitig auch ein Ansporn sein für alle Arbeiterparteien, in denen dem Arbeitersport und mit ihm der Jugend noch nicht die verdiente Beachtung gezollt wird. Mit uns die Jugend, mit uns die Begeisterung, mit uns die Kraft — und das Reich des Sozialismus wird errichtet werden!

Das neue Wien

Wien, die Wiege unserer Bewegung

Leopold Happisch (Wien)

Im Juli 1931 werden Tausende und aber Tausende aus allen Richtungen der Windrose nach dem roten Wien eilen, um an der Arbeiter-Olympiade teilzunehmen.

Unter diesen Massen, die der alten Donaustadt zustreben, wird kein geringer Teil das Abzeichen unseres Vereins tragen. Für diese, für die Naturfreunde der ganzen Welt, hat Wien seine besondere Bedeutung. Ist doch hier im Jahre 1895 das Samenkorn in die Erde versenkt worden, aus dem der mächtige Baum gesprossen, dessen Zweige heute schon über drei Erdteile ragen.

In dieser Stadt hat Georg Schmiedel gelebt und gewirkt und — gelitten. Denn damals, als unser Schmiedel sich schon frei und offen zum Sozialismus bekannte, da residierte im Wiener Rathaus Karl Lueger, der Abgott und das Prototyp der Wiener Spießer. „Sozialdemokraten und Deutschnationale", erklärte er öffentlich und feierlich, „werden nicht angestellt." Schmiedel war schon angestellt, ihn konnte auch ein Lueger nicht entfernen, aber unser lieber Freund blieb einfacher Volksschullehrer, obwohl er alle Prüfungen zum Fachlehrer glänzend bestanden und seine hervorragenden Kenntnisse auf naturwissenschaftlichem Gebiete ihn zum höchsten Lehramt befähigt hätten.

Schmiedel, der Mann von unsagbarer Milde und Güte, erfüllt von grenzenloser Liebe zu den Menschen, war auch Naturfreund in des Wortes vornehmstem Verstand. — Auf seinen einsamen Wanderungen im Wiener Wald kam er auf den Gedanken, unter den Arbeitern wanderfrohe Gleichgesinnte zu suchen. Er fand sie und so entstand im Jahre 1895 unser Touristenverein „Die Naturfreunde".

Wenn nun während der Festwoche viele unserer Vereinsgenossen die Stätte aufsuchen werden, wo die Wiege der Naturfreunde gestanden, wenn sie an der Seite ihrer Wiener Freunde die rauschenden, frohen Feste besuchen, so geschieht es wohl nur in den wenigsten Fällen aus alleinigem Interesse an den sportlichen Kämpfen und nur in ganz seltenen Fällen um an Wettbewerben teilzunehmen. Für sie ist die Olympiade ein herrliches Freudenfest der internationalen Arbeiterschaft, eine sichtbare Kundgebung ihrer Stärke, eine willkommene Gelegenheit, an der Verbrüderung der Völker mitzuarbeiten und, nicht in letzter Linie, ein zielbewußtes warnendes Aufbäumen gegen Reaktion und Faschismus.

Wenn auch das Wandern der körperlichen Ertüchtigung dient, so ist es doch nicht Sport an sich. Wir erblicken im Wandern die edelste Ausdrucksform des dem Menschen innewohnenden Strebens nach Befreiung des Körpers.

Dieser unbezähmbare Drang nach der Urmutter Natur, dieses tiefinnige Versenken in ihre Werke, dieses Suchen des Göttlichen in uns und um uns, dieser Hang zur Poesie, dieses Sehnen der Seele nach Romantik, das Horchen auf das unerklärliche Singen und Klingen in uns, hat mit Sport nichts zu tun. Es entsteht aus dem begreiflichen Auflehnen des physischen und geistigen Menschen gegen den düsteren Alltag, gegen die Brutalität des Lebens- und Erwerbszwanges, gegen die Trostlosigkeit, die der Kampf ums Dasein uns aufzwingt.

Die nach Wien kommen, die kommen als Naturfreunde und als Kämpfer um die Menschenrechte. Durch Österreichs herrliche Bergwelt führt der Weg zum Strom der Nibelungen, zur gewaltigen Heerschau der Internationale. Wien wird seine Gäste würdig empfangen, es wird ihnen zeigen, was Einheit vermag.

Das neue Stadion, das 60000 Menschen faßt, die gewaltigen Wohnbauten, die ihresgleichen suchen, mit ihren großen Gartenhöfen, Ruhebänken, Balkonen und Erkern, mit ihren behaglichen, sonnendurchfluteten, mit allen Vorzügen und Einrichtungen der Neuzeit versehenen Wohnungen. Von vielen dieser Bauten leuchten in mächtigen Lettern die Namen von Führern unserer deutschen Bruderpartei: Lassalle, Bebel, Liebknecht, Ebert, und dort, wo die Alpen ausklingen, in rebenbewachsene Hügel sich niedersenken, hineinragen bis in das Weichbild der Millionenstadt, da steht in weitgestreckter, eintausend Meter langen Front der gewaltigste Bau des neuen Wien, der Karl-Marx-Hof, überwältigend durch Ausdehnung und Schönheit.

Unter einer durch die Einigkeit des Proletariats gestützten sozialdemokratischen Verwaltung ist die Wohnkultur des schaffenden Volkes von Wien zur höchsten Blüte gelangt. Wien ist aber auch heute die Stadt der Bäder. Große Hallenbäder mit allen Bequemlichkeiten, mit mustergültigen balneologischen und hydropathischen Einrichtungen dienen der Volksgesundung und der Krankheitsvorbeugung. Zwischen breiten Straßenzügen mitten in den Gartenanlagen sorgen viele zauberige Planschbäder für das Badebedürfnis der Kinder, die doch an heißen Sommertagen kaum

Ein prächtig eingerichtetes Entbindungsheim steht jeder Frau in ihrer schweren Stunde zur Verfügung. Die Gemeinde Wien gibt auch jedem neugeborenen Kinde die vollständige Säuglingswäsche, die Fürsorgerin kommt ins Haus, um sich von dem Gedeihen des Kleinen zu überzeugen, wenn's nottut, zu raten und zu helfen. Mutterberatung durch Fachärzte, Kindergärten, von modernem Geist erfüllte Schulen, in denen die Lernmittel kostenlos verabfolgt werden, Schulärzte und Schulzahnärzte, für Schulkinder Ferienheime auf dem Lande, Gewerbeschulen, deren Einrichtungen so vorbildlich sind, daß zahlreiche Studienabordnungen aus dem Auslande daraus Anregungen heimtragen. Lehrlingsferienheime und Lehrlingsstadtheime mit Küchen, Bädern, Turnsälen und großen Aufenthaltsräumen, große, gut eingerichtete Spitäler, allen voran das mächtige Krankenhaus der Stadt Wien, ein Musterinstitut, das europäischen Ruf besitzt, eine Heilanstalt, wo nicht nur dem Reichen, sondern auch dem Ärmsten die Möglichkeit der Radiumbehandlung bei Krebserkrankung geboten ist, denn der berühmte Anatom Genosse Prof. Dr. Julius Tandler, dem als Stadtrat die Heilanstalten unterstehen, hat eine Summe von 2380000 Schilling aus den Mitteln der Gemeinde Wien für Radium gewidmet. Dadurch ist das Krankenhaus der Stadt Wien zum Zentrum der europäischen Krebsforschung geworden, zu einem Sanatorium der Besitzlosen.

Für den schulentwachsenen, hilfebedürftigen Bürger Wiens ist das Fürsorgeinstitut geschaffen. Der Fürsorgerat gehört dem Proletariat an; nicht mehr der „christliche" Hausherr ist es, der die Klagen des armen Teufels mit den Worten endet: Gott, der Mann bricht mir das Herz; Johann, schmeiß den Kerl hinaus. — Die Alten, die überflüssig geworden sind in den Stätten des Kapitals, können ihren Lebensabend beschließen im Altersheim der Stadt. Außer der Stadt, hoch gelegen inmitten eines weiten, wundervollen Parkes, können die Alten der Ruhe pflegen. Hier wohnen auch Eheleute ungetrennt in besonderen Wohnungen.

All das ist nur ein flüchtiges und unvollständiges Bild vom neuen Wien. Es konnte aber doch all das, was die Gemeindemehrheit geschaffen hat und was die Bewunderung der ganzen Welt erregt, nur geschaffen werden, weil das Proletariat von Wien und wohl auch von ganz Österreich eins ist, ein einig Volk von Brüdern! Ein Volk, das seine kostbare Kraft nicht vergeudet im nutzlosen Bruderkampf.

Naturfreunde auf Bergfahrt

Untrennbar von der Schönheit der Stadt Wien ist deren Umgebung. Keine Großstadt der Welt kommt ihr darin gleich. Die sanften geruhigen Waldberge bilden einen Kranz, der vom mächtigen Donaustrom geschlossen wird.

An diese Wiener-Wald-Berge mit ihrem unsagbaren Zauber schließen sich die formenschönen Voralpen, folgen die Wiener Hausberge: der weltberühmte Semmering mit der ältesten, durch Geghas Feuergeist geschaffenen Bergbahn; der mächtige Schneeberg, von dessen 2075 Meter hohen Zinnen ein rührend schönes Rundbild sich entrollt, und die Raxalpe mit ihrer weiten, stillen Hochfläche, auf der grellfarbige Alpenblumen sich im Winde wiegen. Dieser Alpengipfel mit seinen steilen, wild zerklüfteten Wänden ist das Dorado junger Tatmenschen, die leider nur zu oft ihr Leben wagen, um emporzustreben zum Licht.

So wie der Wiener Wald, so heiter und lebensfroh ist der Wiener. Lebensfreude und frohes Gemüt ist ihm eigen, ein bißchen Leichtsinn und Lust über alles, vornehmlich über seine Vaterstadt, zu schimpfen, trotzdem er sie liebt. Dann aber wieder, wenn es gilt, zu kämpfen für Freiheit, Fortschritt und Menschenrecht, da stellt der Wiener seinen Mann. All die zähen, opfervollen Kämpfe vom Jahre 1848 bis auf unsere Zeit haben das hinreichend bewiesen. Mehr denn je ist das Wiener Proletariat ein mächtiges Bollwerk gegen die Feinde der Freiheit.

Das zweite Gesicht von Wien

Karl Brinkmann (Hannover)

Denkt man in der ganzen Welt, in allen Sprachen und Gehirnen an die Stadt Wien, so steigen sofort Gedankenverbindungen mit Melodien auf, die sich zu Sinfonien, Opern, Sonaten, Walzern, zu bestimmten Vorstellungen, zu Namen verdichten. Diese Vorstellungen geben der Stadt Wien das zweite Gesicht, das nichts mit dem Sichtbaren zu tun hat, sondern mehr das Geistige, was mit Volkstum, Lebensgewohnheiten, Kultur und Kunst verbunden ist, umreißt. Erst in zweiter Linie kommen dann die visuellen Erscheinungen zu Wort: Die Architektur der Straßen, der öffentlichen Gebäude, die Brükken, der Strom, die besondere Eigenart der Industrie, Handel und Wirtschaft, die charakteristische Denk- und Lebensweise der Bewohner. Gewiß hat eine Stadt von der Größe Wiens immer mehrere Gesichter, wie ja auch jeder Mensch verschiedene Physiognomien und Ausprägungen hat, die aber immer wieder zu einem Begriff im Volksganzen nach außen und innen verschmelzen und der geistigen Struktur erst den Rahmen geben.

Bitt' schön, das ist der Stephansturm, der schon von ferne grüßt. Diese spitze Nadel, der Stephanskirche gehörend, aus den Gefühlen der Gotik und romanischer Stilelemente im frühen Mittelalter entstanden, ist nicht nur ein Wahrzeichen Wiens, sondern ein Bauwerk der Traditionen, von kultureller, geschichtlicher Bedeutung.

Besonders das jesuitische Barock Wiens, überhaupt Österreichs, dieses Gemisch von heiterer Krausheit, Lebensfülle und lockerer, äußerlicher Gestaltung, ist für das Auge ein Genuß und für das zweite Gesicht Wiens unentbehrlich. Denn in diesem Stil dokumentiert sich die gesamte Zeitepoche, die nach außen hin lebensstrotzend, nach innen in der Form, in der geistigen Idee aber streng und orthodox und engherzig war. Beides zusammen verbunden ergab das alte, gut bewährte Rezept von Zuckerbrot und Peitsche.

Es ist immer wieder festzustellen, auf unseren Wanderungen finden wir tausendfache Beweise dafür, die Kunst eines Landes ist mit allem Lebendigen, mit allem Seienden in kultureller Hinsicht untereinander, miteinander und vor allen Dingen mit dem Volksganzen verschwistert. Erst auf diesem Boden konnte sich das zweite Gesicht Wiens bilden, das Gesicht der Musik, das Gesicht der musikalischen Freiheit, die in Tönen das aussprechen konnte, was Kirche und Staat verboten und unterdrückten.

Aber nicht auf diese alten architektonischen und künstlerischen Traditionen kommt es an, es ist schön und gut und bequem, davon zu leben. Aber wir sind dafür da, neue zu schaffen, neue Traditionen für Lebende zu bauen, die neuen Geschlechtern gelten.

Und das hat das rote Wien getan und erkämpft. Darauf können nicht nur die Wiener, sondern wir alle stolz sein, die für fortschrittliche Entwicklung kämpfen. Hier hat die Stadt Wien durch die sozialistische Verwaltung ein neues Gesicht erhalten, ein Gesicht, das so schön und interessant wie das alte ist, aber lebendiger, stärker, bewußter. Nicht vom Glanz alter Geschlechter umwoben, sondern von der Zukunftshelle der Gesinnungsfreude, heiterer Lebensgestaltung, gesunder neuer Geschlechter getragen.

Das sind nun schon verschiedene Gesichter Wiens, und doch kommen wir immer wieder auf das eine zurück, das immer wieder aufleuchtet und uns erfüllt mit etwas Begeistertem, Starkem.

Die Musik Wiens ist das zweite Gesicht von Wien, das was wir nicht sehen können und doch fühlen, was an Irrationalem in allen von uns lebt, und was wir noch viel zuwenig in unserer modernen Arbeiterbewegung als Stimmungsfaktoren einsetzen und ausnutzen.

Nun darf man dabei nicht an das Wien der Operetten denken, an diese sentimentalen, verlogenen Fürsten- und Ballerinenangelegenheiten, an die rosaroten Himmelbett- und Gefühlssentiments. „Operettenhaft" ist hier schon ein Kitsch- und Schimpfname, der nichts mit Musik zu tun hat, trotzdem von Wien aus der Siegeszug der Operetten in die Welt begann. Wenn wir von der Operette, der leicht geschürzten Muse sprechen, so meinen wir Johann Strauß mit seiner elektrisierenden, rhythmischen, prickelnden Musik, die in das Blut geht wie süßer Wein. Meinen wir die Walzertakte eines Lanner, die unlösbar auch mit dem Wiener Leben verbunden sind.

Nun wird selbstverständlich in Wien genau so hart gearbeitet und gequält nach Stoppuhr und am laufenden Band wie in Berlin und London. Und wenn einer glauben sollte, die Wiener seien alle musikalisch und kämen schon mit Kontrabaß, mit Notenschlüssel und der selbstspielenden Geige zur Welt, so irrt er sich gewaltig.

Auf der anderen Seite ist es aber wirklich so, daß hier alle großen Meister lebten und ihre unsterblichen Werke schufen und den Begriff Musik und Wien prägten. Das ist sehr leicht und sehr schwierig zu begründen und zu erklären. Wien ist noch heute der Konzentrationspunkt der gesamten Musikbewegung, das Herz der Musikwelt, könnte man sagen. Hier entstand das Singspiel, das in leicht gefälliger Form Ernstes und Heiteres für unbeschwerte Stunden vereinte. Hier wurde der Ausdruck „Wienerlied" für das kapriziöse, frohe, süße (nicht süßliche), wehmütige, lustige Wienerlied geboren.

Wien liegt auf der Grenze zwischen Orient und Okzident, zwischen schwerer, gedankenvoller und der leichten, heiteren Gesinnung des Orientalen. Geistiges Wesen verbindet sich mit lebensgenießerischer Freiheit. Südliches und Nordisches begegnen sich, vereinen sich und trennen sich wieder. Und diese glückliche Mischung einer uralten Kultur, die nur auf dieser Völkerscheide aufblühen konnte, bildet den Urgrund, die Erde dieses zweiten Gesichtes, das aus vielen Namen, man müßte sagen, Werken gebildet wird.

Wir meinen auch nicht allzusehr Millöcker, Dellinger, Zeller, Fall oder Lehár, die immerhin guten Operettenkomponisten. Das zweite Gesicht Wiens gehört Gluck, Beethoven, Mozart, Ferd. Bruckner, Schubert, Brahms, Haydn, Hugo Wolf und Strauß.

Wir wollen nun kurz und prägnant einmal das Wesen dieser Musiker umreißen und damit auch die Bedeutsamkeit des zweiten Gesichts für die Stadt Wien zeigen.

Christof Willibald von Gluck, den wir zuerst nennen wollen, war der große Opernreformator, auf dem alle späteren Komponisten sich aufbauten, den sie zum Vorbild nahmen. Seine Opern, die heute noch gespielt und aufgeführt werden, haben allerdings nicht jene tiefe, ausschöpfende musikalische Genialität, wie meinetwegen Mozart und Beethoven.

Josef Haydn ist der Vater der modernen Instrumentalmusik, der Schöpfer vieler Sonaten und Kammerwerke, die besonders durch ihre gefällige, flüssige, leicht eingehende Melodik bestricken und eigentlich beides, das Problematische mit dem Gefälligen verbinden.

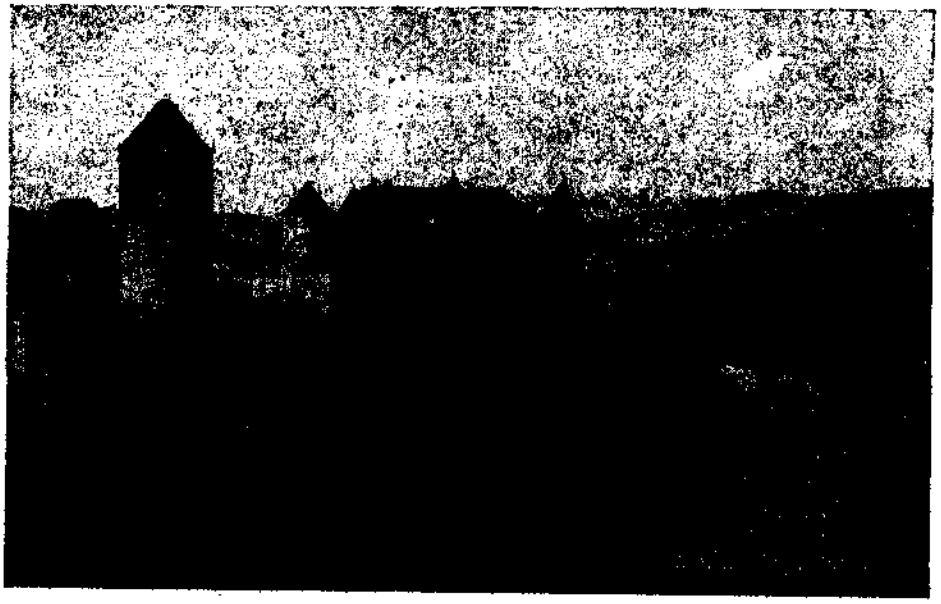
Ganz das Gegenteil ist Ferdinand Bruckner, der schwer und zähe, in erdhafter Verbundenheit mit seinen Inspirationen kämpft und sie zu Sinfonien fügt. Seine Musik hat nicht jene typische österreichische Leichtigkeit, sondern ist mehr von der tragischen, düsteren Kämpfernatur dieses genialen Menschen durchzogen, ist aber auch mehr unausgeglichen und verlangt immerhin für den einfachen Musikmenschen eine thematische Einführung. Trotzdem, wer einmal eine Sinfonie von Bruckner gehört hat, wird auch das schwere Schicksal, das tiefe Leiden, die große Naturverbundenheit dieses Menschen mit allen Naturelementen gespürt haben.

Und jetzt wiederum Schubert, dieser geniale, produktive Mensch, der leichtflüssige Meister unter den Meistern, der jede Gefühlsregung, jedes Erlebnis in Musik setzte, dessen Lieder ganz das Sentimentale, Sorglose, Heitere der Wiener wiedergibt. Genau so wie sein Leben, ist auch seine Musik. Wer einmal das Forellenquintett gehört hat, und wir Naturfreunde sollten dieses bestimmt mit in unsere Programme aufnehmen, wird von diesen herrlichen Naturinterpretationen, diesen vorgenialen Naturlauten, die dennoch ins Künstlerische gesetzt sind, entzückt sein. Es ist eine Musik, die man immer und immer wieder hören kann.

Hugo Wolf, bekannt durch seine Liederkompositionen, soll ebenfalls erwähnt werden.

Brahms wird ebenfalls zu den Klassikern des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gezählt. Fast 200 Lieder hat dieser überaus strenge Selbstkritiker hinterlassen. Formal- und satztechnisch ist auch das kleinste Lied, das in diesem gewaltigen Liederstrauß steht. Mag man Gedichte noch so sehr lieben und ihren Stimmungsgehalt ausschöpfen, erst die Musik eines Brahms oder eines Schubert hat dem Gedicht den Zauber, den wiegenden, schwärmenden Glanz gegeben.

Bevor wir zu Beethoven und Mozart kommen, wollen wir Strauß nennen. Mag man zum Walzer stehen, wie man will, es sind Meisterwerke, die seinen Namen unsterblich machen. „An der schönen, blauen Donau", „Rosen aus dem Süden", „Wiener Blut", „Geschichten aus dem Wiener Wald" und „Frühlingsstimmenwalzer". Das alles ist ein großartiger, fortreißender Tanz, eine betörende Rhapsodie der Sinnenfreude. Es sind Walzer, die mit dem feurigen Czardas und den lockenden Rhythmen geladen sind. Wenn im Sperl oder zum Paradeisgartl der Strauß spielte, war Wien glücklich. So wie Strauß lebte, ohne Rast, ohne Ruhe, schrieb er auch seine Tänze. 500 sollen es sein. Diese elementare Kraft, die kein Ermüden kennt, die tausenderlei Variationen des Dreiviertel-Taktes ersinnt, hat es trotzdem nicht leicht gehabt, sich durchzusetzen. Sein Donauwalzer, die Fledermaus, heute von jedem gekannt, fielen bei ihrer Erstaufführung durch. 1848 zieht er an der



An der blauen Donau

Spitze seiner Kapelle mit den Studenten auf die Barrikaden und spielt dort seine Burschenlieder, seinen Revolutionsmarsch, seine Freiheitslieder-Walzer. Man könnte Schubert und Strauß, die beide unerschöpflich in ihrer Produktion waren, miteinander vergleichen. Nur daß Schubert den Strauß an geistiger Vertiefung übertrifft.

Beethoven und Mozart, die beiden Größten der Musik überhaupt, nennen wir zuletzt. Aber beredter, als alle unsere Worte sprechen können, sprechen ihre Werke. Wer einmal die 9. Sinfonie von Beethoven oder die Zauberflöte von Mozart gehört hat, wird emporgerissen, begeistert und von tausenden Gedanken durchstürzt worden sein. Es gibt nichts Herrlicheres als die Musik, und es gibt nichts Schöneres, als sich immer und immer wieder von ihr tragen zu lassen. Es sind gewissermaßen die Höhepunkte in unserem Leben, zu denen wir hinaufgetragen werden, und von denen wir wieder zur Erde hinunter müssen. Es ist das Grausame des menschlichen Daseins, das Himmlische und Irdische, was uns immer wieder in allen Variationen aus den Werken entgegenlodert, entgegenstürzt.

1792 übersiedelte Beethoven nach Wien. Das heitere Spiel über den tragischen Abgründen des Lebens, das aus Haydns, Mozarts und Schuberts Musik klingt, wird bei Beethoven die dunkle, düstere Dämonie, wird Erschütterung und gewaltsame Beunruhigung. Es ist die Zeit der Großen Französischen Revolution und die umstürzlerische Gesinnung, die vom Rhein herüberdringt, die neuen Ideen und Gedanken der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit finden auch in Beethovens Seele ein lebhaftes Echo. Was der Dichter nicht aussprechen durfte, konnte der Musiker in Rhythmus und Melodie ausströmen lassen. Wien spürte diese innere Revolution. Immer ist es ja so gewesen, daß alle großen Künstler Kämpfer für die Freiheit und Gleichheit waren. „Das heroische Pathos, die Leidenschaft, Einsamkeiten aufzuwühlen und durch alle Höllen der Verzweiflung bis zum Triumpf der Lebensbejahung zu jagen, ist für Beethoven besonders charakteristisch. Die 9. Sinfonie, die wohl schon jeder gehört hat, ist mit ihrem Chor der Freude Aufruf zur menschenbrüderlichen Gemeinschaft.

Mozart. Auch Mozart ist, wie Beethoven, der Mensch, der die Freiheit und Brüderschaft sucht und in seiner Zauberflöte gestaltet. Man muß sich die Kulturäußerungen jener Zeit, den geistigen und staatlichen Absolutismus der Kirche und der Fürsten vor Augen halten, um das zu verstehen. Mozart ist nicht der Musiker des Rokoko, bei ihm wird genau so wie bei Lessing, Schiller, Goethe und Wieland, der Bürger, der Revolutionär, der Epiker lebendig. Auch er ist der Angehörige und Künder einer großen Zeit. Jeder Olympiafahrer sollte wenigstens im stillen dieser Großen gedenken und sich vornehmen, ihre Musik den Arbeitern nutzbar zu machen.

Auf der Donau nach Wien

H. Weist (Nürnberg)

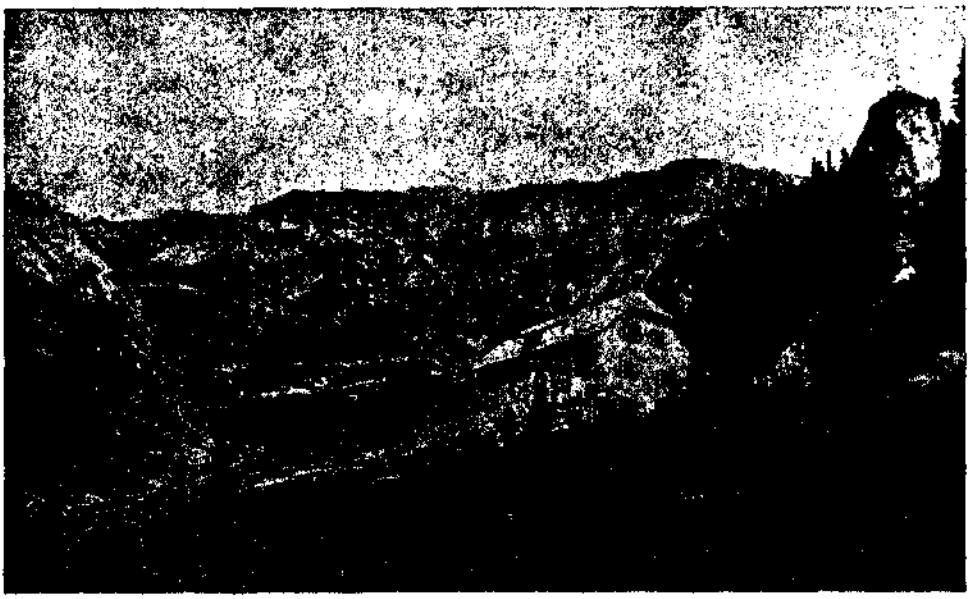
Unter den deutschen Flußwanderwegen hat neben dem Rhein die Donau bei allen Wassersportlern wohl den besten Ruf. Sie ist uralte Heerstraße der Menschheit. An ihren Ufern treffen wir unzählige Kulturdenkmäler aus allen Zeitaltern. In majestätischer Breite zieht sie durch die verschiedensten Landschaften Europas.

Schon die Fahrt von Ulm bis Wien bietet dem Wasserwanderer mit offener Sinnesart eine Fülle von Eindrücken, die es lohnend erscheinen lassen, sie kurz zu schildern.

Gleichviel, von welcher Richtung her wir in Ulm, dem Ausgangspunkt unserer Fahrt, eintreffen, stets steht alles überragend das 161 Meter hohe Ulmer Münster vor uns. Jahrhunderte haben an diesem himmelanstrebenden Bau geschaffen. Ein herrliches Bild gewaltig und doch leicht emporstrebender gotischer Schaffenskraft, der Klang einer Zeit, deren Zeugen wir auf unserer Stromreise immer wieder begegnen.

Haben wir unser Boot dem Wasser anvertraut, dann beginnt schon bald nach den ersten Windungen des Flusses die Landschaft eigene Reize zu zeigen. Still und verträumt zieht der Fluß durch parkähnliche Auen. Pappeln und Ulmen, Erlen und Weiden schaffen stets wechselnde Bilder. Das auf große Strecken regulierte Ufer läßt den Blick frei in duftige Fernen schweifen. Die Eigengeschwindigkeit des Wassers ist etwas größer geworden: ein eigenartiges Singen vernimmt unser Ohr, die Kiesel im Flußbett, von den geschiebereichen Gebirgsflüssen hereingetragen, stoßen sich und wandern, vom Wasser gerollt, Tag um Tag seit Jahrtausenden ihren Weg dem Schwarzen Meere zu. Wir wandern mit. — Günzburg und Donauwörth bieten schöne Städtebilder. Bei Kilometer 91 erreichen wir die Lechmündung. Hier gilt es bisweilen energisch gegen anbrausende Hochwasserwogen kurze Zeit anzukämpfen. Malerisch liegt Neuburg mit seinem hochaufragenden Schloß, einer der ältesten Orte Bayerns. Die Fahrt geht weiter durch das Donaumoos, Ingolstadt entgegen. Die Landschaft wird zwar etwas ruhiger, aber doch nicht eintönig. Der Fluß sammelt seine Kraft, es geht der berühmten Felsenenge des Juradurchbruches entgegen, dem landschaftlich schönsten Teil der bayerischen Donau. Hier statten wir dem Kloster Weltenburg einen kurzen Besuch ab. Ein verwirrendes Spiel von Licht und Schatten, von Glanz und Pracht nimmt in der Kirche, die zu den herrlichsten Barockbauten gehört, unsere Sinne gefangen. Dann gleitet unser Boot zwischen hochaufragenden Felsen selbst bei Hochwasser, sofern wir die Mitte des Stromlaufes einhalten, völlig gefahrlos in den Durchbruch hinein. Wir sehen uns noch satt an diesem großartigen Landschaftsbild und schon taucht auf hoher Warte der kolossale Rundbau der Befreiungshalle auf. Kelheim mit der Einmündung des Donau-Main-Kanals und der Altmühl ist bald erreicht und nun geht es allmählich Regensburg entgegen. Es darf für uns Naturfreunde nicht nur die „Steinerne Brücke" mit ihrem Strudel sein, die uns lockt. Regensburg, die alte Römersiedlung „Castra Regina", birgt soviel sehenswerte Zeugen vergangener Zeiten, daß es sich lohnt, die Paddel wenigstens einen Tag ruhen zu lassen und die Kostbarkeiten dieser alten Stadt zu schauen. Die Durchfahrt durch die Steinerne Brücke erfolgt in der Regel durch den zweiten Bogen von rechts. Sie ist nicht ungefährlich und kann infolge plötzlich auftretender Quellenwirbel zur Kenterung führen. Vorsicht ist auf jeden Fall am Platze. Gepäck verstauen! — Bis Passau stört in fahrtechnischer Beziehung fast nichts mehr unser sorgloses Dahingleiten, außer es begegnet uns ein Dampfer oder ein Schleppzug. Die berühmte Walhalla nimmt bald auf der linken Flußseite unser Augenmerk in Anspruch. Wenn wir sie besichtigen, mag mancher Zweifel in uns auftauchen, ob alle dort verewigten Männer tatsächlich Deutschland zu Ehre und Ruhm gereicht haben. — Dann beginnt die Fahrt durch einen der fruchtbarsten Landstriche Deutschlands. Sanftes Wiesengelände begleitet uns. Von Norden grüßen die Ausläufer des Bayerischen Waldes. Straubing und Deggendorf unterbrechen die Reihe der großen und behäbigen Bauernsiedlungen. Die Isar bringt Grüße aus den Alpen; ihre Mündung erinnert uns an den Lech.

Wir nähern uns dem Kachletwerk bei Passau. Ein trauriger Vorfall bei einer ähnlichen Staustufe auf dem Main läßt hier einige mahnende Worte notwendig erscheinen. Fuhren doch dort zwei blühende Menschen nichtsahnend über die herabgelassene Wehrtrommel in den sicheren Tod; zu spät die Gefahr erkennend, waren sie nicht mehr imstande, gegen den Strom dem Überfallwehr zu entrinnen. Also Vorsicht, beizeiten landen, umtragen oder schleusen.



Alpines Naturfreundehaus auf der Raxalp

Passau mit seinen Türmen und der Feste Oberhaus taucht auf. Wir landen an der östlichen Spitze der Halbinsel, auf der die Dreiflüssestadt liegt, und besehen uns eine der schönsten Städte Deutschlands. Unterhalb Passau durchbricht die Donau verschiedene Urgebirgsausläufer des Böhmer Waldes, um dazwischen durch weite Auen ihre Bahn zu ziehen. Der Strom hat noch viele Kostbarkeiten aufgespart, deren Namen in Wasserwanderer-kreisen schon einigen Klang haben. Die rebengrünen Ufer den Wachau, mit alten Raubburgen geschmückt, lassen die Harmonie zwischen Strom, Landschaft und Siedlung, die schon auf der bayerischen Strecke auf uns wirkte, sich jetzt in immer größerem Maße verstärken. Am Eingang in die Wachau steht Melk auf mächtigem Felsenpfeiler, ein Prachtbau von außen, herrlich von innen, ein Symbol der weltumspannenden Macht Roms. Klöster und Ruinen, verträumte Siedlungen und hohe Waldberge zwingen alle Unrast in uns nieder und halten uns in erlösendem Banne ihres friedlichen Bildes. Hier in der Wachau ist die alte Zeit stehen geblieben, erschreckt von all dem Glanz des Fortschritts. Suchen wir sie auf in den dämmerigen, engen Gäßchen von Aggstein und Schwallenbach, von Arnsdorf und Weißenkirchen! Mit Erstaunen werden wir wahrnehmen, wie vieles Alte sich zu unserer Freude erhalten hat. Wenn wir alle vorüberziehenden Siedlungen nur kurz erwähnen, Dürnstein, die Perle der Wachau, zwingt uns zu etwas längerer Betrachtung. Hoch über dem Städtchen hängt die Burg gleich einem Adlerhorst. Der Turm der Stiftskirche, eine Glanzleistung heimischer Barockkunst, ist zum Wahrzeichen Dürnsteins geworden. Ein poetischer Hauch mittelalterlicher Geschichten und Sagen erfüllt dieses Städtchen. Dürnstein und seine Reize spotten nüchterner Beschreibung, man muß es erleben und sich sattrinken an altehrwürdiger Schönheit. Bei Krems treten wir aus dem Banne der Wachau. Vorbei ist der Zauber, der dieses Stromtal voll Sage, voll Wald und Schönheit so berühmt macht. Auch stromtechnisch hat uns dieser Abschnitt der Fahrt mancherlei geboten und wer die Gefahren zweier sich begegnender Dampfer oder des Greiner Sprudels unterschätzte, wird unangenehme Erfahrungen gemacht haben. Die Anschaffung eines Wasserführers ist dringend zu empfehlen.

Wenn dann das Sandsteinmassiv des Wiener Waldes hinter uns liegt, dann werden wir unsere Paddel rascher führen. Die Metropole sendet den ersten Gruß. Das Häusermeer grüßt, wir fahren ein in die Hauptstadt Österreichs, in die Stadt der II. Arbeiter-Olympiade.

Hast du schon ?

deiner Ortsgruppe für 1931 ein neues Mitglied zugeführt? – Wenn nicht, dann halte Umschau unter Freunden, Bekannten und Kollegen und

werbe für die Bewegung!

Olympiade in Wien

Arbeitslose und Wien

Die angesichts der riesigen Arbeitslosigkeit geplante Verschiebung der Olympiade war aus vielen Gründen nicht mehr möglich. Es ist schmerzlich, daß ein großer Teil unserer arbeitslosen und kurzarbeitenden Genossen an dem Fest in Wien nicht teilnehmen kann, es scheint aber auch verständlich, wenn allseits Pläne geschmiedet werden, wie man auf billigste Art und Weise nach Wien kommen könnte. Wir möchten im eigenen Interesse die betreffenden Genossen davor warnen, auf eigene Faust und ohne die nun einmal für den Besuch des Festes notwendigen Mittel nach Wien zu reisen. Die Feststadt ist ja selbst von der Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise auch nicht verschont geblieben und die dortigen Genossen werden kaum in der Lage sein, die so viel gerühmte österreichische Gastfreundschaft zu üben. Wer also die notwendigen Mittel nicht hat, muß leider auf die Reise nach Wien verzichten. Darauf hinzuweisen halten wir für unsere Pflicht, um beiderseitige Enttäuschungen zu vermeiden.

Weltkindertag

Anläßlich der 2. Olympiade der Soz. Arbeitersport-Internationale findet am

19. Juli 1931 in Wien

eine „Weltveranstaltung der Leibesübungen des Kindes" statt. An einem Tage, zu derselben Stunde, wenn im roten Wien Tausende von Arbeiterkindern zu gewaltigen Massenkundgebungen aufmarschieren, werden Hunderttausende von Arbeiterkindern aller Verbände der Soz. Arbeiter-Sport-Internationale und der Kinderfreunde dieselben Aufmärsche, dieselben Darbietungen in allen Ländern der Welt ausführen; werden kurze Ansprachen sie im Geiste zusammenführen!

Welch ein gewaltiger, erhebender Augenblick!

Welch eine hohe und bedeutungsvolle Erziehungstat am heranwachsenden Geschlecht des Proletariats der ganzen Welt im Dienste des Völkerfriedens und der Völkerversöhnung.

Die Kinder der Arbeiterschaft müssen die Zukunft der Arbeiterklasse werden.

Heran zu uns! Schafft mit an der Heranbildung gesunder, im sozialistischen Geiste erzogener Menschenkinder!

In Gemeinschaft mit den anderen Arbeitersport-Organisationen müssen und werden auch die Naturfreunde am Weltkindertag ihr möglichstes tun, um diesen Tag zu einem machtvollen Ereignis für die Kinder des schaffenden Volkes zu gestalten.

Festliche Veranstaltungen

Im Rahmen der Arbeiter-Olympiade finden auch vier festliche Veranstaltungen statt, die nur gegen besondere Eintrittspreise zugänglich sind, und zwar: am 23. Juli im Großen Musikvereinssaal ein Chorkonzert, Eintrittspreis einheitlich 3 S. Am 24. Juli im Großen Konzerthaussaal ein Wiener Körperkulturabend, Eintrittspreise von 2.50 bis 3.50 S. Am 24. Juli im Apollotheater eine Ausländerakademie, Eintrittspreise von 2.50 bis 3.50 S. Am 26. Juli im Großen Musikvereinssaal ein Wiener Musikabend, Eintrittspreise einheitlich 2 S.

Das Festspiel wird am Samstag, den 25. Juli, aufgeführt und ist für den Besitzer der Festteilnehmerkarte offen zugänglich. Für die Wiener Bevölkerung wird gegen besonderen Eintritt das Festspiel bereits am Samstag, den 18. Juli, aufgeführt.

Festbeitrag

Der Festbeitrag beträgt Mk. 4.20. Dafür erhält der Teilnehmer die Festteilnehmerkarte, die zur 25prozentigen Fahrpreisermäßigung auch als Einzelfahrer auf den Bundesbahnen sowie bei den Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaften berechtigt, ferner das Festabzeichen und den Festführer sowie in der Zeit vom 19. bis 26. Juli Massen- oder Privatquartier (Privatquartier, soweit solches vorhanden ist, sonst Massenquartier). Auf Grund der Festteilnehmerkarte und des Abzeichens hat der Inhaber Eintritt und Zutritt zu allen sportlichen Veranstaltungen der Arbeiter-Olympiade auf den Sportplätzen nach Maßgabe des vorhandenen Platzes, ohne Sitzplatzanspruch. Für Sitzplätze sind Aufschläge zu bezahlen.

Auch das Festmaterial gelangt nur zum Versand, wenn die entsprechenden Beträge vorher eingesendet wurden. Ohne Bezahlung gelangt ausnahmslos kein Festmaterial zum Versand. Acht Tage vor der Veranstaltung kann keine Versendung mehr erfolgen (12. Juli 1931).

Ausflüge und Führungen

Die österreichischen Naturfreunde werden während der Olympiade und nach der Olympiade Ausflüge veranstalten. Es wurden zwölf halbtägige und acht ganztägige angesetzt, ebenso vier anderthalbtägige und außerdem noch verschiedene Urlaubsfahrten. Regiebeitrag ist für Halbtagsausflüge 0.50 S, für Tagesausflüge 1 S, für Urlaubsfahrten pro Tag 1 S. Diese Gebühren sind bei Antritt des Ausfluges dem Führer gegen einen entsprechenden Kassenblock zu entrichten.

Weiter sind in Wien 60 Führungen in der Stadt, in die verschiedenen Sehenswürdigkeiten sowie in das Neue Wien und in die Unternehmungen der Wiener Arbeiterschaft geplant, bei welchen teilweise kein Regiebeitrag und teilweise ein solcher von 0.10 S bis 1 S zu entrichten ist.

Olympiade-Auskunftsstellen

Im Wiener Stadion errichtet die Sonderzugsleitung in der Zeit vom 22. bis 27. Juli ein Reisebüro, in welchem über alle Sonderzugs-Angelegenheiten Auskunft erteilt wird. In geringem Maße können dortselbst auch noch Sonderzugsfahrkarten für die Rückfahrt gelöst werden.

Der Zentralausschuß errichtet für die Dauer der Olympiade im Vereinsheim, Diefen-

bachgasse 36, für die auswärtigen Gäste einen Auskunftsdienst. Die Auskunftsstunden sind folgende:

In der Woche vom 13. bis einschließlich 18. Juli
täglich in der Zeit von 8 bis 14 Uhr, außerdem Dienstag, Mittwoch und Freitag in der Zeit von 17 bis 20 Uhr.

In der Woche vom 20. bis einschließlich 25. Juli
täglich in der Zeit von 8 bis 20 Uhr.

In der Woche vom 27. Juli bis einschließlich 1. August
täglich in der Zeit von 8 bis 14 Uhr, außerdem Dienstag, Mittwoch und Freitag in der Zeit von 17 bis 20 Uhr.

Radio-Übertragungen

Die österreichische Radio-Verkehrs-AG. wird die Veranstaltungen der 2. Arbeiter-Olympiade übertragen, und zwar ist folgendes Programm vorgesehen: 1. Am 20. Mai und 17. Juni fand je ein 15-Minuten-Vortrag über die Arbeiter-Olympiade statt, 2. Freitag, den 17. Juli, ein Vortrag (15 Minuten), 3. Von Samstag, den 18., bis Montag, den 27. Juli, täglich um zirka 19.30 Uhr, durch fünf bis zehn Minuten Bericht über die Vorgänge und Wettkämpfe bei der Arbeiter-Olympiade.

4. Sonntag, den 19. Juli, von 9 bis 9.30 Uhr: Eröffnung des Weltkindertages. Fanfaren vom Rathausturm. Kinderchöre.

5. Sonntag, 19. Juli, von 15.30 bis 15.50 Uhr: Übertragung der Massenübungen der Kinder vom Wiener Trabrennplatz.

6. Donnerstag, 23. Juli, von 18.45 bis 19.15 Uhr: Reportage vom Besuch der Sport- und Kampfplätze und Schilderung des Aufmarsches der Nationen.

7. Freitag, den 24. Juli, von 17.50 bis 18.05 Uhr: Schilderung vom Startplatz und Start des Schwimmens „Quer durch Wien". Von 18.25 bis 18.40 Uhr: Übertragung vom Ziel des Schwimmens und Mitteilungen über den Verlauf des 25-Kilometer-Laufes.

Olympiade-Sonderzüge

1. Sonderzugsplan

Zug Nr. 1: Berlin—Zossen—Elsterwerda—Großenhain—Bodenbach—(Prag)—Wien.
Berlin ab am 21. Juli abends.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli abends.

Zug Nr. 1a: Berlin—Zossen—Elsterwerda—Großenhain—Dresden—Bodenbach—(Prag)—Wien.
Berlin ab am 18. Juli abends.

Zug Nr. 1b: Dresden—Pirna—Schandau—Bodenbach—(Prag)—Wien.
Dresden ab am 21. Juli abends.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli abends.

Zug Nr. 1c: Dresden—Pirna—Schandau—Bodenbach—(Prag)—Wien.
Dresden ab am 18. Juli abends.

Zug Nr. 2: Breslau—Strehlen—Kamenz—Glatz—Mittelwalde—Brünn—Wien.
Breslau ab am 22. Juli morgens.
Rückfahrt: Wien ab am 28. Juli morgens.

Zug Nr. 3: Cottbus—Spremberg—Weißwasser—Bautzen—Görlitz—Reichenberg—Wien.
Cottbus ab am 21. Juli abends.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli abends.

Zug Nr. 4: Hamburg—Magdeburg—Dessau—Bitterfeld—Eger—Wien.
Hamburg ab am 21. Juli zwischen 18 und 20 Uhr.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli nachmittags.

Zug Nr. 4a: Leipzig—Altenberg—Crimmitschau—Reichenbach—Eger—Wien.
Leipzig ab am 21. Juli abends.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli abends.

Zug Nr. 5: Leipzig—Wurzen—Oschatz—Riesa—Bodenbach—(Prag)—Wien.
Leipzig ab am 21. Juli abends.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli abends.

Zug Nr. 6: Bremen—Hannover—Lehrte—Peine—Braunschweig—Vienenburg—Halberstadt—Aschersleben—Halle a. d. S.—Merseburg—Weißenfels—Zeitz—Eger—Wien.
Bremen ab am 21. Juli nachmittags.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli nachmittags.

Zug Nr. 6a: Gera—Greiz—Elsterberg—Plauen—Eger—Wien.
Gera ab am 21. Juli abends.
Rückfahrt: Wien ab am 28. Juli morgens.

Zug Nr. 7: Bielefeld—Lage—Detmold—Warburg—Kassel—Bebra—Würzburg—Passau—Wien.
Bielefeld ab am 21. Juli abends.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli nachmittags.

Zug Nr. 8: Erfurt—Neudietendorf—Arnstadt—Saalfeld—Lichtenfels—Bamberg—Erlangen—Nürnberg—Passau—Wien.
Erfurt ab am 21. Juli abends. Anschluß an Schiffahrt Passau—Wien.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli abends.

Zug Nr. 8a: Nürnberg—Regensburg—Passau—Wien.
Nürnberg ab am 21. Juli abends.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli früh über Semmering—Salzburg.

Zug Nr. 9: Dortmund—Hagen—Siegen—Wetzlar—Gießen—Nürnberg—Passau—Wien.
Dortmund ab am 21. Juli abends.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli nachmittags.

Zug Nr. 10: Frankfurt a. M.—Offenbach—Hanau—Aschaffenburg—Regensburg—Passau—Wien.
Frankfurt a. M. ab am 21. Juli abends. Anschluß an Schiffahrt Passau—Wien.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli abends.

Zug Nr. 11: Duisburg—Düsseldorf—Köln—Bonn—Koblenz—Mainz—Darmstadt—Nürnberg—Passau—Wien.
Duisburg ab am 21. Juli abends.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli abends.

Zug Nr. 12: Kaiserslautern—Mannheim—Heidelberg—Heilbronn—Crailsheim—Nürnberg—Passau—Wien.
Kaiserslautern ab am 21. Juli abends. Anschluß an Schiffahrt Passau—Wien.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli abends.

Zug Nr. 13: Karlsruhe—Stuttgart—Ulm—Augsburg—München—Salzburg—Wien.
Karlsruhe ab am 21. Juli abends.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli abends.

Zug Nr. 13a: München—Salzburg—Wien.
München ab am 22. Juli abends.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli früh.

Zug Nr. 14: Chemnitz—Glauchau—Zwickau—Eger—Wien.
Chemnitz ab am 21. Juli abends.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli abends.

Zug Nr. 14a: Chemnitz—Flöha—Freiberg—Freital—Bodenbach—Wien.
Chemnitz ab am 21. Juli abends.
Rückfahrt: Wien ab am 27. Juli abends.
* Bei ungenügender Belegung der Züge 1a und 1c werden diese beiden schon am 18. Juli fahrenden Züge zu einem Zug zusammengelegt.

2. Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt an den Sonderzügen sind nur die Wienfahrer, die durch einen der ZK. angehörenden Verband bzw. deren Vereine gemeldet sind und für die der Festbeitrag bezahlt ist. Ohne Zahlung des Festbeitrages kein Anrecht auf Fahrkarte zum Sonderzug.

3. Gepäck

Für Gepäck gibt es keine Tarifermäßigung. Es muß also für mitzunehmende Boote, Fahrräder oder Geräte der volle Tarifpreis (Gepäckfracht) bezahlt werden. Bei der Sonderzugleitung muß die Anzahl der Fahrräder, Boote oder Geräte durch Postkarte rechtzeitig gemeldet werden, damit entsprechende Packwagen bereitgestellt werden können.

4. Bahnvorschriften

Den Anweisungen des amtlichen Fahrpersonals und der Sonderzugleitung ist unbedingt Folge zu leisten. Unerlaubtes Aussteigen ist auf alle Fälle zu unterlassen. In Anbetracht der mit der Eisenbahn verbundenen Lebensgefahr ist strenge Disziplin notwendig. Wer den Anweisungen der Fahrtleiter nicht Folge leistet, kann, außer der amtlich zu erfolgenden Bestrafung, von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden.

Bekleben der Züge mit Plakaten. Anschreiben mit Kreide und Anbringung von Ausschmückungsgegenständen ist aus Gründen der betriebstechnischen Sicherheit verboten. Die Züge werden durch die Reichsbahndirektion kenntlich gemacht durch amtliche Beklebung der Zugschilder.

Hinauswerfen von Gegenständen aus den Zügen und das Hinausstecken von Fahnen, besonders aber der „roten Fahnen" ist aus betriebstechnischen Gründen verboten.

5. Fahrkarten

Für die Hinfahrt und für die Rückfahrt werden gesonderte Fahrkarten ausgegeben, die nur Gültigkeit haben für den betreffenden Sonderzug, für den sie gelöst sind. Die Benutzung anderer Sonderzüge oder gewöhnlicher Züge ist mit den Sonderzugskarten nicht möglich.

Die Zusendung der Fahrkarten erfolgt eine Woche vor Abgang der Züge von der Sonderzugleitung in Nürnberg an die Vereine nach Maßgabe der geleisteten Zahlung.

6. Umfahrung in Wien

Die Österreichische Bundesbahn wird entsprechend den Angaben des Wohnungsausschusses die Züge von den Hauptbahnhöfen in die Stadtbahnhöfe leiten, so daß die Teilnehmer möglichst ganz in der Nähe ihres Quartiers ausgeladen werden.

Für diese Umfahrung wird in den Fahrpreis ein Aufschlag eingerechnet.

Berglied

Wenn ich hoch oben geh
unter den Sternen,
längst unter Wolken ruhn
Täler und Fernen,
und rings nur Felsen stehn
und starke Lüfte wehn.
Wenn ich in Höhen geh,
wird mir so frei! Carl Hauptmann

Karl-Volkert-Haus
an der Pasterze, 2164 m (Großglockner)

Mitteilungen der Reichsleitung

Hilfe den Erwerbslosen

Die letzte Reichsleitungssitzung hat sich eingehend mit der ungeheuren Not befaßt, von der unsere erwerbslosen Mitglieder erfaßt werden. Die ihnen aufgezwungene Freizeit der Arbeitslosigkeit bedeutet eine große Gefahr besonders für unsere jugendlichen Genossen. Das Wandern innerhalb der Naturfreunde-Bewegung erachten wir als ein vorzügliches Mittel zur Förderung von Charakterstärke und Kampfeswillen. Es obliegt uns allen die Pflicht, den arbeitslosen Wanderern zu helfen. Wirksam kann das Wandern der Erwerbslosen am besten dadurch gefördert werden, indem mit sofortiger Wirkung unsere ohnedies schon geringen Übernachtungssätze auf den Naturfreunde-Häusern gegen Vorzeigung des Erwerbslosen-Ausweises auf die Hälfte ermäßigt werden. Die Reichsleitung bittet alle Hausverwaltungen, diesen einstimmig gefaßten Beschluß auf ihren Heimen zur Durchführung zu bringen.

Notverordnung und Wanderungen

Um nicht in Konflikt mit den Bestimmungen der Notverordnung zu kommen, ersuchen wir alle Ortsgruppenleitungen sowie alle Führer, bei Wanderungen darauf hinzuwirken, daß jede Bildung von geschlossener Marschordnung unterbleibt. Es darf also auch beim Singen kein geschlossener Zug formiert werden.

Hindrichs, der „Führer"

Die kommunistische Presse veröffentlichte Ende April einen Ausschluß aus der Kommunistischen Partei, der bei den Naturfreunden berechtigtes Aufsehen erregte. Es handelt sich nämlich um den früheren Bezirksleiter des Bezirks Bergisch-Land Hindrichs. Nach Angabe der kommunistischen Presse, der wir dafür die Verantwortung überlassen müssen, soll Hindrichs in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der revolutionären Eisenbahner-Organisation Opladen (RGO.) ihm anvertraute Organisationsgelder unterschlagen haben. Bei dem Versuche, zur Abtragung des fehlenden Geldes sich ein Darlehen zu verschaffen, sei er als Stadtverordneter der KPD. soweit gegangen, politische Zugeständnisse entgegen den Interessen der Kommunistischen Partei und der Arbeiterschaft zu machen.

Hindrichs war der Anstifter der Treibereien gegen die Reichs- und Gauleitung und auch gegen alle politisch anders denkenden Naturfreunde. In der Oppositionskonferenz in Suhl, Pfingsten 1930, schwang er sehr radikale Töne und forderte ein besonders scharfes Vorgehen gegen die „Brandlarianer". Überall, wo die Spalter sich regten, hatte Hindrichs seine Hand im Spiel. Der kommunistische Flügel der Naturfreunde schlug ihn 1930 zum Gauleiter vor. Bei den Geschäftsberichten bemängelte er alles und jedes, selbst gab er aber keinen Bericht ab, lehnte das auch noch ausdrücklich ab, nachdem ihn der Bezirksleiter Seeling dazu aufgefordert hatte. Die Reichs- und Gauleitungen waren für ihn nur Verräter am Proletariat.

Bedauerlich ist, daß sich solche Elemente bei uns jahrelang breitmachen konnten und Gelegenheit fanden, die Organisation zu untergraben. Wer die wirklichen „Verräter" an der Arbeiterschaft waren, zeigen die Auslassungen der kommunistischen Zeitungen. Zu spät werden den Verführten die Augen offen gehen über diesen „Führer", denn Hindrichs rief mehr als einmal: „Genossen, seht euch eure Führer an!"

Die rheinischen Naturfreunde aber gehen heute wieder voran und werden bald die Verluste, die sie durch Hindrichs und seine Nachbeter erlitten, wieder aufholen. Wieder wurde eine neue Ortsgruppe im Bergischen Lande gegründet. Weitere Gründungen stehen bevor, Gruppen, die fest zur Gesamtbewegung stehen und sich nicht durch Phrasen außenstehender Treiber einfangen lassen.

Links wird revolutionär gelatscht

Da es trotz aller Bemühungen der K.G. für sogenannte „rote Sporteinheit" nicht gelingt, größere Mitgliederteile von unserer Organisation einzufangen, müssen andere Mittelchen herhalten. Momentan heißt es: „Gründet überall Wandersparten!" Das Berliner Beispiel scheint zu locken. Doch die kulturelle Bedeutung der Wandersparte im Turn- und Sportverein „Fichte", Berlin, hat seit etwa Jahresfrist beträchtlich nachgelassen. Nun soll alles mit linientreuer Revolutionsromantik aufgefrischt werden. Selbst andere Landesteile werden wanderspartlich bombardiert. Am schönsten erklang es aus dem „Roten Nordsport" der Wasserkante. Man las dort u. a. vor kurzem: „Sorgt dafür, daß ihr nicht mehr unbewußt, sondern bewußt mit dem Gedanken am Aufbau eines Sowjetdeutschland Sonntags ins Grüne latscht!" — Sowjetdeutschland auf Latschen, ist auch ganz nett. „Spotten ihrer selbst, und wissen nicht, wie ..." al.

Werbt neue Mitglieder

Aus Gauen und Ortsgruppen

Gau Rheinland

4./5. Juli: Sonnenwende und Einweihung des Edmund-Breithach-Heimes in Leutesdorf.
11./12. Juli: Jugendtreffen in Haan.
19. Juli: Weltkindertag. Beteiligung an den örtlichen Veranstaltungen.
26. Juli: Einweihung der Hütte in Wuppertal-Cronenberg.
2. August: Grenzlandtreffen in Lüttich. Wegen Beteiligung erteilt das Reisebüro Köln-Deutz, Dombrückenturm, Auskunft. Die Ortsgruppen, die mit Lastwagen oder Omnibus fahren, teilen es dem Reisebüro mit, damit ein gemeinsamer Aufmarsch der rheinischen Naturfreunde bewerkstelligt werden kann.

Aufbauarbeit der rheinischen Naturfreunde

Als im Herbst des Vorjahres durch die Beschlüsse der Reichsversammlung bei den Naturfreunden klare Bahn geschaffen wurde, da verkündeten die Spalter der Arbeitersportbewegung schon das baldige Ende der Naturfreunde im Rheinland. Der Rheinländer ist von Natur quecksilbrig veranlagt, aber wenn es sein muß, dann kann er sich auch für ein Ziel einsetzen, wie wir es im Rheinland jetzt erleben. Nie ist die Arbeit in den Ortsgruppen intensiver gewesen als jetzt, wo man noch immer mit allen Mitteln versucht, den Verein zu untergraben. Sie werden es nicht fertigbringen. Dem Abwehrkampfe der letzten zwei Jahre wird jetzt eine Periode des Aufbaues folgen, trotz aller Notzeit, die uns im dichtbesiedeltsten Industriegebiet Deutschlands die schwersten Opfer auferlegt.

Wir bringen im folgenden die durchgeführte Aufbauarbeit im Rheinland in kurzen Sätzen. Zu mehr langt ja leider der Raum unseres Reichsblattes nicht.

Das erste Heimatmuseum der rheinischen Naturfreunde
Eine Kulturtat mitten im Bergischen Land

Stolz und Erstaunen löste es bei vielen Besuchern der Frankfurter Arbeiter-Olympiade aus, daß die Naturfreunde mit einer großen naturkundlichen und heimatgeschichtlichen Ausstellung auf den Plan traten. Besonders war es der Gau Rheinland, der sich hier mit seiner vielseitigen naturwissenschaftlichen Arbeit Anerkennung errang.

In einer Reihe von rheinischen Städten, so in Essen, Köln, Barmen, Düsseldorf, Düren und Krefeld, konnte das ersammelte Material als Naturfreundeausstellung gezeigt werden. Um die Sammlungen aber zu erhalten und dauernd zugänglich zu machen, entschloß man sich zur Errichtung von natur- und heimatkundlichen Museen. Daß hierbei die Großstädte mit ihren vorhandenen Museen nicht in Frage kamen, war von vornherein klar. Die Ortsgruppe Haan im Bezirk Bergisch-Land hat als erste Gruppe den Plan des Museums durchgeführt. Vor einigen Jahren hat sie in der Haaner Heide ein größeres Waldstück erworben und es zu einem Naturschutzpark umgestaltet, der sich heute um ein schmuckes Jugendheim lagert.

In den ersten Maitagen konnte das geschaffene Heimatmuseum der Öffentlichkeit übergeben werden. Im Heim der Naturfreunde fand eine kurze Eröffnungsfeier statt, in der der Genosse Emil Hildmann auf die bisher geleistete Arbeit hinwies und für das Entgegenkommen der Stadt dankte. Regierungsdirektor Dr. Sturm, unser bewährter Vorkämpfer auf naturkundlichem Gebiete, hielt dann vor den erschienenen Behördenvertretern einen Vortrag über das Werden und Wollen des TVDN. und über die Aufgabe der Heimatmuseen. Bürgermeister Andres (Haan) dankte für die Einladung und pries die Arbeit der Bewegung, für die Zukunft die Unterstützung der Stadt zusagend. Gauleiter Theo Müller beglückwünschte die Ortsgruppe zu ihrem Werke und legte den Wert des Heimatgedankens für die arbeitende Bevölkerung klar. Nach weiteren Glückwünschen der Lehrerschaft wurde das Museum einer Besichtigung unterzogen.

Das Museum ist untergebracht in einer Schule in Unter-Haan. Besonderer Wert wird in der Abteilung „Der Mensch" auf die vorgeschichtlichen Funde der Naturfreunde in der Hilden-Haaner Heide gelegt. Doch nicht nur in trockener Systematik werden die Funde gezeigt, sondern an eigens dazu konstruierten Modellen wird die Verwendung der Funde dargestellt. Wirkungsvoll sind auch die verkleinerten Wiedergaben der Höhlen und Wohnungen der Urmenschen, sowie die Formen der Bestattungsarten und die Verteidigung der Urmenschen

Naturfreundemuseum und Naturschutzpark in Haan

gegen ihre Feinde. Bietet doch gerade das Fundgebiet des Neanderthalers eine Unmenge Anregungen für vorgeschichtliche Forschungen. Die Abteilung Erdgeschichte ist durch reiche Sammlungen vertreten. Besonders gut ist aber die lebenskundliche Abteilung: Tier und Pflanze. Alles, was da in der Heimat wächst, kriecht und fliegt, gibt sich hier ein Stelldichein. Alte Möbel, ein richtiglaufender Webstuhl aus Großmutters Zeiten vervollständigen mit alten Büchern und Münzen die heimatkundliche Abteilung. Der Eingangsraum ist den lebenden bergischen Malern gewidmet.

Das Museum zeigt in allen seinen Teilen, wie von den Naturfreunden gearbeitet und gesammelt worden ist. Das Schönste aber ist wieder, daß das Ersammelte nicht einem einzelnen gehört oder einer einzelnen Gruppe, sondern daß es der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt wird. Hier wird nicht nur für das ernste Streben der Naturfreunde geschafft, sondern für den Wandergedanken und die Erhaltung der schon so bedrohten heimischen Landschaft. Das Museum ist ein Kulturwerk, das den Anspruch hat, von allen durchwandernden Naturfreunden besucht und beachtet zu werden.

Die Arbeit einer der kleinsten Ortsgruppen im Gau

Der Vogelsang — Einweihung eines Naturfreundeheimes in Leutesdorf

An rebenumkränzten Höhen liegt gegenüber dem römischen Andernach der alte Weinort Leutesdorf. Tiefeingeschnittene Täler mit vielen Abzweigungen ermöglichen es, die Höhen zu erreichen. Am Ostausgang von Leutesdorf führt das Hohlbachtal zu den Rheinhöhen. In halber Bergeshöhe, in wildromantischer Felsenecke, hat die Ortsgruppe der Naturfreunde ein lauschiges Plätzchen angelegt. Es ist bekannt unter dem Namen „Vogelsang". Zwei übereinanderliegende Halbkreisplateaus, bepflanzt mit Ligusterhecken, Roidorn, Holunder, dichtem Kirschengehölz usw., bilden einen herrlichen Ruhepunkt. Ein Stein mit unserem Gruß und Abzeichen deutet dem Besucher die Herkunft an. Herrlich ist die Aussicht über Dorf und Rhein bis hin zum sommerlichen Zeltlager der Roten Falken auf der Insel Namedy und die Berge des Laacher Sees. Und ein Spruch mahnt:

„Gehst Wandrer du dies Tal entlang,
so halte Rast im Vogelsang:
verschone Bäume, Steine,
bedenk, es sind nicht deine."

Das Edmund-Breitbach-Haus

Nachdem die Arbeiten am Vogelsang vollendet waren, beschloß die Gruppe, ein Heim zu erreichen. Als Platz wurde der „Mertensskopp" ausgewählt. Auf der Spitze des rebenbewachsenen Berges wurde das Werk mit unendlicher Mühe errichtet. Als Material wurden nur selbstgebrochene schwere Felsschieferstein, welche jeder Witterung trotzen, gewählt. Ein großes Halbkreisplateau bildet den unteren Teil der Anlage. In Quadratform erhebt sich hier als stolzes Wahrzeichen an die hundert Meter über dem Rheinstrom die Hütte. Alles an dem Heime zeugt von Liebe zur Sache und von tiefer Verbundenheit mit der Natur. Über dem Zeltdach der Hütte ist die Wetterkugel mit einer Wetterfahne. Die Inneneinrichtung ist einfach. Eine Sammlung der naturkundlich sehr regsamen Gruppe soll im Heim untergebracht werden. Jede freie Stunde verwenden die Genossen zum weiteren Ausbau des Werkes.

Der Berghang dürfte in floristischer Hinsicht einer der interessantesten am Rheine sein. Leider hat der Hauptschöpfer der Anlage, der Gründer und Obmann der Ortsgruppe, Edmund Breitbach, die Fertigstellung des Werkes nicht mehr miterlebt. Im November des vergangenen Jahres würde er unter allseitiger Anteilnahme auf dem stillen Friedhof in Leutesdorf beigesetzt. Hoch oben thront aber sein Werk, das seinen Namen tragen soll, und wird ihn bei den Naturfreunden am Mittelrhein unvergessen machen.

Die Einweihung des Heimes am 4. und 5. Juli soll eine doppelte Feier sein. Am Vorabend findet die Sonnenwendfeier des Bezirks unter Beteiligung des Koblenzer Bezirkskartells der ZK. auf den Rheinhöhen statt, der sich am Sonntagmorgen die Einweihung der Hütte anschließt. Die größeren Ortsgruppen am Rheine, besonders aber Köln, Neuwied und Bonn, wollen sich an der Feier recht zahlreich beteiligen, um hier in der dunkelsten Ecke unseres Gaugebiets die Naturfreundefahne stärker zu entfalten.

Anmeldungen an Josef Breitbach, Leutesdorf (Rhein).

Einweihung des Stadtheimes und des Naturfreundeparks in Wuppertal-Cronenberg (Rauenhaus) am 26. Juli 1931

Auf Bergeshöhen, mitten im Herzen des Bergischen Landes, wo noch der Hülsenstrauch als Naturdenkmal beheimatet ist, dort hat Naturfreundegeist ein kleines, schmuckes Heim erstehen lassen. Die politischen Wirren und das Darniederliegen der Werkzeugindustrie ließen ein größeres Projekt einstweilen nicht zu. Das Heim enthält Aufenthaltsraum, Küche, Keller, während im Obergeschoß zwei Räume für Schlafgelegenheit ausgebaut werden sollen. Es steht auf einem zweieinhalb Morgen großen Waldgelände, das zum Teil in einen Park umgewandelt worden ist. Ein kleiner Sportplatz und eine Liegewiese sind vorhanden. In zehn Monaten haben die Naturfreunde rund 4500 Arbeitsstunden geopfert.

Eine schlichte Morgenfeier unter Mitwirkung des Volkschors Cronenberg sowie des Bezirks Bergisch-Land soll am 26. Juli das Heim der Öffentlichkeit übergeben. Beginn 10 Uhr.

Der Nachmittag ist dem Frohsinn gewidmet. Auf der Freilichtbühne wird das Schmökerspiel „Am Marterpfahl der Sioux" aufgeführt.

Wir bitten unsere Freunde im Gaugebiet, uns an unserem Frendetage durch Anwesenheit unterstützen zu wollen. Die Teilnehmergebühr beträgt 0.20 RM., Erwerbslose und Kinder 0.10 RM. Gruppen, die Samstags anlangen, wollen sich vorher an Cuno Schalski, Wuppertal-Sudberg, Berg 5, wenden. Für Zelte ist Platz vorhanden.

Trotz aller Unkenrufe der Spaltpilze zeigen diese neuen Werke wieder, daß die rheinische Naturfreundebewegung wieder voll auf dem Boden der zielbewußten Arbeit steht. Daran hindert auch nicht das Trommelfeuer der gegnerischen Presse. Wir marschieren! Trotz alledem!

Gau Brandenburg

Foto-Lehrschau in Berlin

Einen guten Erfolg hatte eine Foto-Lehrschau, welche die Fotogemeinschaft Berlin in der Zeit vom 18. April bis 9. Mai in Form einer Ausstellung zeigte. An Hand von zirka 90 Vergrößerungen 18×24 wurden all die Fehler aufgezeigt, die dem Amateurfotografen, ach, leider so oft, unterlaufen. Angefangen von der Handhabung der Optik und Kamera, wurde die Behandlung des Negativs und des Positivs erklärt. Weiterhin die richtige und falsche Wahl des Papiers demonstriert, auch über die Motivwahl, Ausschnitt und Linienführung im Bild waren treffende Beispiele gewählt. Andere Serien zeigten die Veredlungen des Bildes durch Filter und Tonungen. Den Schluß bildeten Beispiele über die Themen „Soziales Bild", „Sachlichkeit" und „Nachtaufnahmen". Kästen mit Negativen wiesen die Fehler auf, die im Positiv nicht zu erkennen sind.

Die Ausstellung zog zirka 2000 Besucher an und außer den schriftlichen Erklärungen brachten Führungen der Genossen die Besucher unserer Organisation näher. Der Erfolg blieb nicht aus, denn schon jetzt kann die Fotogemeinschaft zirka 30 Neuaufnahmen als Lohn für die Mühe buchen.

B. M.

Gau Westfalen

Verbesserter Stützpunkt im Sauerland

Von der kleinen Ortsgruppe Evingsen kommt eine Meldung, die allen Naturfreunden, insbesondere jenen, welche das schöne Sauerland zu Ferien- und Wanderfahrten benutzen wollen, eine freudige Nachricht bedeutet.

Der schon seit langem geplante Umbau der dortigen Baracke zu einem schmucken Holzhäuschen ist nunmehr Tatsache geworden und bereits Pfingsten konnte das schöne Heim benützt werden.

Es befindet sich jetzt dort ein schöner Tagesraum, zwei kleine Zimmerchen mit je vier Betten und ein geräumig ausgebautes Dachgeschoß mit einer großen Anzahl Lagerstätten; insgesamt können dort bis zu 30 Personen übernachten.

Hier, auf einsam vorgeschobenem Posten, inmitten der Sauerländischen Berge, ist eine kleine Gruppe für unsere Bewegung tätig, welche langsam aber sicher den Weg ebnet für die Erschließung des Sauerlandes, ein Gebiet, in welchem unsere Bewegung noch viel zu wenig verbreitet ist. Allmählich muß es uns gelingen, auch hier Fuß zu fassen, um es mit einem Netz von Naturfreundehäusern zu überziehen.

Für Genossen und Freunde unserer Bewegung, welchen die Mittel für größere Reisen, wie in die Alpen, zum Schwarzwald oder dergleichen fehlen, bietet sich hier im Sauerlande eine gute Gelegenheit für ihre Erholungs- und Ferientage.

Aus dem Industriegebiet über Hagen oder Iserlohn ist Evingsen leicht zu erreichen und die schöne Lage des Heims mit seinen Bergen und Höhen wird den Besucher immer wieder entzücken. Ausgedehnte Spaziergänge nahe des Heims, kleine und größere Wanderungen in nächster Nähe werden dem Besucher die Schönheiten des Sauerlandes vor Augen führen. Vor allen Dingen wird er das finden, was er sucht: Ruhe und Erholung, welche der Mensch nach arbeitsreichen Tagen so dringend bedarf.

Gau Niedersachsen

Niedersächsisches Gau-Jugendtreffen

Verbunden mit der Einweihung des Gau- und Ferienheims in Oderbrück fand am 1. Pfingsttag im Harz auch das Gautreffen der Naturfreundejugend für Niedersachsen statt. In Bad Harzburg war am Sonnabend vor Pfingsten bereits die allgemeine Vorfeier zur Hüttenweihe. Es trafen sich in Harzburg auch die Jugendgruppen aus Hannover, Braunschweig, Quedlinburg, Lehrte, Peine, Sehnde, Wolfenbüttel usw., die am nächsten Morgen aus ihren Massenquartieren oder auch vom Braunschweiger Naturfreundehaus in Bündheim und von anderen Stellen aus über Molkenhaus und Abbéstein zum Lagerplatz für das Gau-Jugendtreffen zogen. Ebenso wie in Oderbrück wurde hier eine würdige Veranstaltung der Naturfreunde. Nach Gesang, Begrüßung und Rezitationen sprach Genosse Paul Zammert (Hannover) über die Ziele und Aufgaben der Jugend in der Naturfreundebewegung und hob Charakter und Geist der Pfingstveranstaltungen der sozialistischen Jugend hervor. Nachdem Gesang und Fotoaufnahmen die schöne Feier beschlossen, zogen unsere Burschen und Mädel mit dem stolzen Bewußtsein, der sozialistischen Idee und Bewegung zu dienen, über Torfhaus nach Oderbrück zur Weihe des neuen Heims.

Rudi Rogge.

Ein neues Ferienheim der Naturfreunde bei Oderbrück im Harz

In der Zeit der furchtbarsten Wirtschaftskrise hat der Gau Niedersachsen ein Wintersport- und Ferienheim in Oderbrück im Harz fertiggestellt. Das Heim liegt an der Straße Harzburg—Torfhaus—Oderbrück, etwa 200 Meter von der Straße entfernt, im Tannenwalde.

Ein massiver Bau mit einem Tagesraum und fünf Schlafräumen mit 48 Betten sowie einem Boden für Massenquartier konnte am 1. Pfingsttage seiner Bestimmung übergeben werden.

Zur Einweihung hatten sich etwa 500 Mitglieder und Gäste aus fast allen Ortsgruppen des Gaues eingefunden. Gauobmann Genosse Hartmann begrüßte die Gäste und Mitglieder und schilderte die Schwierigkeiten, die vor der Entstehung des Heimes zu überwinden waren, und dankte allen, die zur Verwirklichung des Planes, auch im schönen Harz ein Ferienheim zu schaffen, beigetragen haben.

Genosse H. Kabus (Hannover) hielt die Weiherede. Der Gau Niedersachsen im TV. „Die Naturfreunde", der den größten Teil der Provinz Hannover und den Freistaat Braunschweig umfaßt, konnte durch die Opferwilligkeit und den Idealismus der Mitglieder dies schöne Heim schaffen. 14 Heime der Ortsgruppen bestehen bereits im Gau, die nicht nur den Mitgliedern,

---

Bereitet euch vor für das

I. Reichsmusikfest in Hamburg 1932

sondern allen Arbeitersportlern sowie Parteigenossen und Gewerkschaftskollegen zur Verfügung stehen.

Im schönsten Wandergebiet unserer engeren Heimat, dem Harz, machte sich das Fehlen eines solchen Heimes schon lange bemerkbar; denn auch der Wintersport, zu dessen Ausübung der Harz ideales Gelände bietet, hat in den letzten Jahren viele Anhänger gewonnen. Es wurde deshalb von allen freudig begrüßt, daß die rührige Gauleitung des Gaues Niedersachsen vor zwei Jahren den Plan faßte, im Harz ein Ferien- und Wintersportheim zu bauen. Nach vielen Verhandlungen mit der Regierung in Hildesheim, bei denen recht viele Schwierigkeiten zu überwinden waren, gelang es dann in der Nähe des Forsthauses Oderbrück einen Platz zu bekommen. Im Herbst 1930 konnte mit dem Bau des Heimes nach den Plänen der Herren Beus und Wolf (Bündheim) begonnen werden.

Auch die Errichtung des 13. Ferienheims im Gau war nur durch die Opferwilligkeit der Mitglieder möglich. Zahlt doch jedes Mitglied für drei Jahre einen Extrabeitrag von 2.— Mark pro Jahr, in Summa 6.— Mark. Doch reichten diese Summen nicht aus, die Gesamtbaukosten des Heims, die 35 000 Mark betragen, zu decken. In dankenswerter Weise zahlte das Landesjugendamt der Provinz Hannover, der Freistaat Braunschweig (allerdings noch unter der sozialdemokratischen Regierung) und die Stadt Hannover Zuschüsse, um den Bau zu ermöglichen. Auch befreundete Organisationen machten Zuwendungen. Allen Gebern sei am Tage der Einweihung der herzlichste Dank ausgesprochen und daran die Bitte geknüpft, auch weiterhin Zuschüsse zu leisten, um die Schuldenlast abzudecken.

Herzlichen Dank auch der Mitgliedschaft, die trotz der schweren Wirtschaftskrise den Extrabeitrag leistet.

Anschließend sprach für den verhinderten Landrat Kurze (Clausthal-Zellerfeld) Herr Löpel, für das Landeskartell Braunschweig und die SPD. Genosse Kämmer, für das Ortskartell Braunschweig Genosse Bertram, für die Ortsgruppe Hannover Genosse Hollmer, als Bauherr Herr Wolf (Bündheim), die alle ein Geschenk zur Erinnerung an den Tag der Einweihung überreichten.

Der Gauobmann, Genosse O. Hartmann, verlas eine Anzahl Glückwunschschreiben von Behörden, der Reichsleitung und mehreren Gauen.

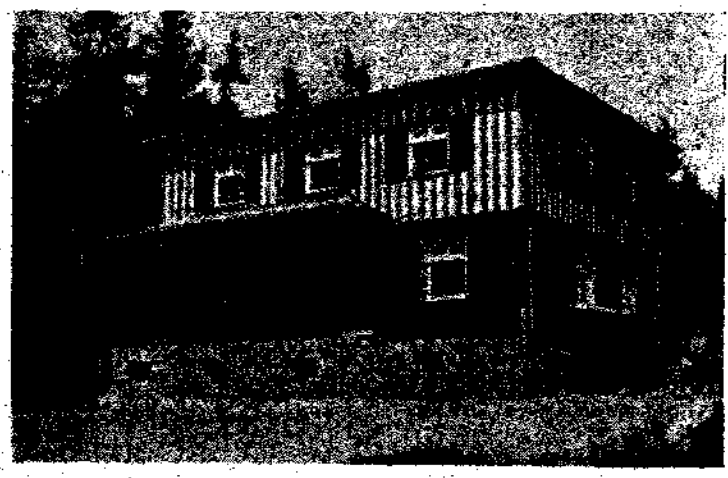
Mit dem Liede „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit . . ." wurde die eindrucksvolle Feier beschlossen. Anschließend folgte eine Besichtigung des Heimes, das sich würdig den übrigen Heimen anreiht. H. Kabus.

Gau Württemberg

Neues Naturfreundehaus bei Blaubeuren

Restlose Hingabe an die Sache unserer Naturfreunde-Bestrebungen und grenzenloser Idealismus haben es der kleinen, aber sehr rührigen Ortsgruppe Blaubeuren möglich gemacht, an Stelle ihrer Blockhütte auf dem Barmen ein neues Naturfreundehaus im vielbesuchten Blautal erstehen zu lassen. Angesichts einer der schönsten Felslandschaften der Schwäbischen Alb und des Naturwunders des Blautopfes, eine der schönsten Quellen Deutschlands, füllt das Heim eine merkliche Lücke in der planmäßigen Überziehung der Schwäbischen Alb mit Naturfreundehäusern aus. Baulich glänzend in die Landschaft eingefügt, wurde auch für den Innenausbau viel Liebe und Sorgfalt verwendet, die das Heim zu einem wahren Schmuckkästchen werden ließen. Nur hätte der Einbau von kleinen Zimmern noch mehr betont werden müssen.

Die Einweihung, die am Pfingstsonntag, von selten schönem Wetter begünstigt, unter riesiger Anteilnahme von schwäbischen und südbayerischen Naturfreunden vor sich ging, wurde zu einem großartigen Erfolg. Obmann Uhl, Bürgermeister Dorn, Gauobmann Kern und Genosse Georgé von der Reichsleitung Nürnberg als Festredner fanden die rechten Worte, um die Ziele und Bestrebungen der Naturfreunde-Bewegung und die anerkennenswerte Tat der Blaubeurer in das rechte Licht zu setzen. Den dortigen Genossen gebührt herzlicher Dank seitens der gesamten Bewegung.



Wer sich der
Herbergsordnung fügt
willkommen!
Wer's nicht will, der fliegt. Nagels

Naturfreundehaus Oderbrück
(Gau Niederhessen)

Gau Nordbayern

IV. Gaumusikfest-Konferenz in Regensburg

Mit unserem Regensburger Gaumusikfest fand auch die IV. ordentliche Gaumusik-Konferenz statt. Der Gaumusikleiter, Genosse A. Franz (Nürnberg), begrüßte die zahlreichen Delegierten sowie Gäste und knüpfte daran den Wunsch, daß die Tagung fruchtbringende Arbeit für die gesamte Bewegung leisten möge. Der Musikgruppe Freising aus dem Gau Südbayern, die aktiv am Gaumusikfest mitwirkte, galt besonderer Gruß. Die Zahl der Musikgruppen ist von 29 mit 260 Spielern auf 34 mit über 350 Spielern gestiegen. Die Zahl der Singgruppen konnte sich von 3 auf 6 verdoppeln. 21 Delegierte aus den verschiedensten Ortsgruppen des Gaues waren vertreten. Am Gaumusikfest konnten sich infolge der schlechten Wirtschaftsverhältnisse nur 12 Musikgruppen mit 145 Spielern und 3 Singgruppen mit 72 Sängerinnen und Sängern beteiligen, und zwar mit bestem Erfolg. In Zukunft sollen alle Untergruppen bis jeweils 15. Dezember einen Tätigkeitsbericht an die Gauleitung einsenden.

Nach den Vertragsbestimmungen mit dem Musikschutzverband ist jede Ortsgruppe bei öffentlichen musikalischen Veranstaltungen verpflichtet, zwei Programme über die Gauleitung einzusenden. Diese Bestimmung wurde nicht restlos eingehalten, wodurch unter Umständen rechtliche Verwicklungen entstehen können. Laut Vertrag wird das Nichteinsenden der Programme mit RM. 5.— Strafe geahndet, die selbstverständlich von den Säumigen selbst zu tragen sind.

Lehrkurse wurden mit gutem Erfolg in Herzogenaurach, Hersbruck, Röthenbach, Georgensgmünd und Nürnberg durchgeführt. Gut besucht waren die Bezirkstreffen des Jurabezirks in Röthenbach und Herzogenaurach und das Musikfest des Fichtelgebirgsbezirks in Kulmbach.

Leider sah sich Genosse Jantschusch aus beruflichen Gründen veranlaßt, seine Funktion als Gaumusikdirigent niederzulegen. Wir bedauern dies auf das lebhafteste und sagen dem Genossen Jantschusch für seine hervorragenden Verdienste, die er sich um die Gaumusiksache erworben hat, öffentlich Dank und Anerkennung. Seine Nachfolge bleibt noch offen; sie soll von Fall zu Fall Erledigung finden.

Von Regensburg kam ein Antrag über die Bildung eines Reichs-Musikausschusses, der zur weiteren Behandlung an die Reichsleitung hinübergeleitet wurde.

Mit der Hauptversammlung in Hamburg soll ein Reichsmusikfest veranstaltet werden. Bei Wiederkehr besserer Verhältnisse müßte es möglich sein, 80 bis 50 Spieler aus dem Gau nach Hamburg zu bringen. Die Reisesparmarken sollen hierfür in Anspruch genommen werden. In den Gau-Musikausschuß wurden gewählt: Gen. Franz (Nürnberg), als Leiter, Gen. Gmöhling und Hafner (Nürnberg), Gen. Pressel und Müller (Fürth), als Beisitzer. Alle Fragen, die Singgruppen betreffen, behandelt Gen. Kießling (Selb), Gen. Dummert und Müller (Nürnberg). Zum Erweiterten Gau-Musikausschuß bestimmt jeder Bezirk einen Vertrauensmann. Besonders erfreulich war, daß der Stadtrat Regensburg auf Ansuchen der Gauleitung das Festkonzert für gemeinnützig erklärte und Steuerfreiheit zubilligte.

Von unseren Naturfreundehäusern

Naturfreunde-Ferienheime

ww = bewirtschaftet uw = unbewirtschaftet

Gau Niedersachsen

Mellendorfer-Haus am Lönssee, Lüneburger Heide. ww. A.: H. Siever, Hannover, Engelbosteler Damm 39.

Braunschweiger Haus am Breiteuberg im Harz. ww. A. Fritz Christoph, Bündheim b. Bad Harzburg, Naturfreunde-Haus.

Naturfreunde-Haus Oderbrück im Harz. ww. A.: Erich Brinkmann, Naturfreunde-Haus Oderbrück, Post Braunlage.

Hildesheimer Haus auf dem Kaninchenbrink im Hildesheimer Wald. uw. A.: H. Weddige, Hildesheim, Arneckenstraße 17/II.

Gau Nordmark

Karl-Volkert-Haus an der Ostsee bei Schönberg. ww. A.: R. Waleck, Kiel, Mittelstraße 27.

Rüstringer Haus am Nordseestrand. ww. A.: D. Dunker, Rüstringen, Genossenschaftsstraße 68.

Wesermünde-Haus am Wollingsier See A.: M. Reinhardt, Wesermünde, Elsässer Straße 6/III.

Naturfreunde-Haus Uhlenflucht in der Rostocker Heide b. Graal an der Ostsee. A.: Herbert Stieg, Rostock, Kabutzenweg 26.

Gau Mittelrhein—Main

Mainzer Haus bei Wildsachsen im östlichen Taunus. A.: An Mainzer Haus, Post Eppstein i. Taunus.

Atzmann-Haus im Taunus b. Dickschied. A.: Karl Wilhelm, Wiesbaden, Adlerstr. 36.

Naturfreunde-Haus Günthersmühle im Kasseltal im Spessart. A.: Willy Buckpesch, Offenbach a. M., Hohe Straße 3.

Odenwald-Haus a. d. Hahlkopf b. Meßbach-Billings i. Odenwald. uw. A.: Karl Rane, Darmstadt, Kaupstraße 32.

Gau Sachsen

Valtenberg-Haus bei Oberneukirch (Lausitz). ww. A.: Hauswart Martin Lippold.

Zirkelstein-Haus b. Schöna, Sächsische Schweiz. ww. A.: Fritz Kaden, Dresden-A., Amalienstraße 22.

Königstein-Haus am Fuße des Liliensteins. ww. A.: Paul Friedemann, Pirna-Copitz, Schulstraße 11.

Naturfreunde-Haus Rauschenbachmühle b. Arnsfeld im Erzgebirge. ww. A.: Rud. Völkel, Arnsfeld i. Erzgebirge.

Naturfreunde-Haus Rote Grube bei Sosa i. Erzgebirge. ww. A.: Franz Bienert, Rote Grube, Post Sosa i. Erzgeb.

Naturfreunde-Haus Großsteinberg i. Sachsen. ww. A.: Heimwart des Leipziger Naturfreunde-Hauses, Post Grethen, Grimma-Land.

Gau Teutoburger Wald

Bielefelder Haus a. Tönsberg b. Oylinghausen. ww. A.: Max Krüger, Bielefeld, Ehlentrupperweg 10.

Detmolder Haus an der Velmerstot, Teutoburger Wald. ww. A.: Paul Renk, Detmold, Klüterstraße 12.

Reise und Verkehr

Tatra-Reise

Die Reise in die Hohe Tatra, die am 16. August in Dresden beginnt, hat zu verschiedenen Zweifeln Veranlassung gegeben. Auf Seite 19 der Broschüre „Reisen mit den Naturfreunden 1931" steht, daß eine Erhöhung erfolgt wegen einer 20prozentigen Fahrpreiserhöhung. Damit ist nicht gemeint, daß zum Betrage von RM. 67.— bzw. 70.— noch 20 Prozent hinzukommen, sondern es sollte nur angedeutet werden, daß trotz 20proz. Fahrpreiserhöhung der tschechoslowakischen Bahnen der Teilnehmerpreis des Vorjahres gehalten wird, indem die Fahrt nach dem Dunajec in Wegfall kommt. Wir bitten, das zu beachten. W.

Benutzungsbestimmungen für die schweizerischen Jugendherbergen

Der Bund schweizerischer Jugendherbergen hat an Stelle der bisherigen Benützerkarten als Ausweis für die Ausländer eine hübsche Marke eingeführt. Diese Änderung bedeutet für den Wandernden wie für die Geschäftsstellen eine wesentliche Erleichterung. Reichsdeutsche Wanderer, welche die schweizerischen Jugendherbergen benutzen wollen, haben in Zukunft an die Geschäftsstelle des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Hilchenbach in Westfalen, ihren DJH.-Ausweis unter Beifügung von 30 Pfg., zuzüglich Postgeldgebühr, einzusenden und sich die Marke aufkleben zu lassen. Ohne diese aufgeklebte Marke haben die deutschen Ausweise keine Gültigkeit in der Schweiz. Dahingehende Versuche sind völlig zwecklos. Bei Gruppenwanderungen mit Jugendlichen unter 20 Jahren als Teilnehmer hat der Führer für alle Teilnehmer eine solche Marke zu lösen, während bei Schülergruppen nur der führende Lehrer die Marke zu beziehen braucht. An Wanderer über 25 Jahre (ausgenommen Lehrer und Gruppenführer) wird die Marke nicht ausgegeben.

Feengrotten bei Saalfeld

Im Herzen des sagenumwobenen und lieblichen Thüringens liegen im idyllischen Arnsgereuther Tal bei Saalfeld die Feengrotten, die einzigen farbigen Tropfsteinhöhlen der Welt, alljährlich das Wanderziel von Hunderttausenden. Die Natur hat ihr im tiefen Schoß der Erde ein Märchenreich von unvergleichlicher Farbenpracht erstehen lassen. Der große Naturforscher Prof. Ernst Haeckel prägte für dieses einzigartige Naturdenkmal die Worte: „Lägen diese Grotten nicht in Deutschland, sondern etwa in Amerika, wäre man längst aus der ganzen Welt dahin gepilgert!"

Der Eintrittspreis beträgt 1.50 Mark. Unserer Ortsgruppe Saalfeld ist es gelungen, zu erreichen, daß unsere Mitglieder bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte nur 0.75 Mark zu zahlen haben.

Kleine Mitteilungen

Unfälle auf Ferienfahrten

Muß die Krankenkasse ihren Mitgliedern Krankenhilfe auch dann gewähren, wenn diese auf einer Ferienreise krank werden oder gar einen Unfall bei der Ausübung des Bergsports erleiden? Diese Frage mag manchen zu kurzer Ferienrast aufbrechenden Versicherten beschäftigen. Nach dem § 326 der Reichsversicherungsordnung ist die Krankenkasse verpflichtet, einem Versicherten während eines vorübergehenden Aufenthalts außerhalb des Kassenbereiches Krankenhilfe zu gewähren, wenn er seines Zustandes halber nicht in den Bereich der Kasse zurückkehren kann. Diese Krankenhilfe wird zweckdienlich durch die Orts- oder Landkrankenkasse gewährt, in deren Bereich sich beim Eintreten des Falles der Erkrankte befindet.

Wie steht es nun, wenn sich in den Bergen, fern von menschlichen Wohnungen, ein Unfall des Kassenmitglieds ereignet? Muß die Krankenkasse die Transportkosten des Verletzten übernehmen und, wenn ja, bis zu welchem Orte? Ein Verletzter braucht nur bis zum nächstgelegenen Orte gebracht zu werden, an dem die nötige Hilfe bzw. Einlieferung in ein Krankenhaus vollzogen werden kann. Ein Transport darüber hinaus geht zu Lasten des Verunglückten oder Erkrankten.

Neuer Jugendherbergs-Film

In Berlin wurde am 8. März der neue Jugendherbergs- und Wanderfilm „Wann wir schreiten Seit an Seit" zum ersten Male gezeigt. Der 1. Vorsitzende des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Schirrmann, sprach einleitende Worte über die Bedeutung des Deutschen Jugendherbergswerks und forderte nachhaltige Unterstützung für den Ausbau des Jugendherbergsnetzes. Der Film bringt im Wechsel Bilder aus Industriebezirken, Großstadtzentren mit Landschaftsbildern, Bilder vom Leben auf Wintersportplätzen und von anderen Leibesübungen, das Leben und Treiben der wandernden Jugend. Am Schluß werden zweckmäßig eingerichtete Jugendherbergen, u. a. auf der Insel Rügen und die Burg Hohenstein i. S. gezeigt.

Pünktliche Beitragsleistung

ist Voraussetzung für die Inanspruchnahme der Unfall-Unterstützungskasse

Schriftleitung: L. Burger u. A. C. Georgé (Nürnberg). Verlag: Reichsleitung des TV. „Die Naturfreunde", Nürnberg-W
Sonderschriftl. S. Druck: Fränkische Verlagsanstalt & Buchdruckerei GmbH., Nürnberg 2, Schließfach 37

Mitteilungsblatt des Gaues Niedersachsen

im Touristenverein „Die Naturfreunde", Zentrale Wien

Gauobmann: Paul Zimmerl, Hannover, Am Listholze 1. - Kassierer: Karl Brocke, Hannover, Spannhagenstr. 4. Postscheck: Hannover 135 82. - Sämtl. Zuschriften sind an den Gauobmann, Zuschriften für das Mitteilungsblatt an Wilh. Mögebier, Hannover, Arndtstr. 41, zu richten.

Hannover, den 1. Juli 1931

Die Anschrift für das Gauheim ist: Erich Brinkmann, Naturfreundehaus Oderbrück (Harz)

Wanderungen und Veranstaltungen

Badenhausen a. Harz

Obmann: Erich Apel, Am Anger 134.

4./5. 7.: Hildesheim. (Eggers.) — 12. 7.: Schieferecke. (Bertram.) — 18./19. 7.: Acker, Hanskühnenburg. Abm. 20 Uhr. (Oppermann.) — 26. 7.: Ruine Stauffenburg. Abm. 7 Uhr. (Apel.) — 9. 7.: Monatsversammlung.

Barsinghausen

Obmann: F. Nolte, Veskampstraße 7.
Kassierer: W. Habichthorst, Marienstraße 10.

Jeden Mittwoch: Heimabend. — Jeden Donnerstag: Spielabend auf den Bergwiesen. — Musikabend am 4. bei Habichthorst, am 11. bei Jürdens und am 25. bei Heuer. — 5. 7., 9 Uhr: Vorstands- und Führersitzung, 10 Uhr: Versammlung; 2 Uhr: Radfahrt nach der Wennigser Badeanstalt (Treffp. beim Klosterstollen). — 18./19. 7.: Süntelfahrt (Treffp. Sonnabend 19 Uhr bei Nolte).

Braunschweig

Obmann: Fritz Heinemeier, Singerstraße 25.
Kassierer: Kurt Alper, Friedrichstraße 54.
Führerobmann: Rud. Maekler, Fasanenstraße 17.
Anschrift für das Braunschweiger Haus an den Hausverwalter Fritz Christoph, Bündheim b. Bad Harzburg.
Obmann der Hauskommission: Karl Lange, Döringstr. 2.

Veranstaltungen. 9. 7.: Besichtigung des Botanischen Gartens. Treffp. 19 Uhr Fallersleber-Tor-Brücke. — 16. 7.: Abendwanderung: Teichdämme. Abm. 19½ Uhr Restaurant „Prinzenpark". — 23. 7.: Quartalsversammlung. — 30. 7.: Baden im Delphinbad. Abm. 18 Uhr vom Straßenbahndepot und vom Cyriaksring, Ecke Weststraße. — 6. 8.: Vortragsabend (Genosse Rodenstein).

Wanderungen. 4. 7.: Nachtfahrt nach Hillerse. Radfahrer 18 Uhr „Weißes Roß". (O. Frey.) — 5. 7.: Hillerse. Radfahrer 6 Uhr „Weißes Roß". (F. Bunge.) Bahnfahrer Abf. 5.16 Uhr Hauptbhf., 5.29 Uhr Gliesmarode Reichsbhf. bis Wipshausen. — 12. 7. Badefahrt nach den Dünen. Abm. 6.30 Uhr Siegfriedstraße, Endstation. (Hedwig Wolters.) — 19. 7.: Heidefahrt: Gifhorn—Dragen. Baden auf dem Platz der Heidegruppe. Abf. 6.00 Uhr Hauptbhf. Stgk. Gifhorn. (A. Vollbrecht.) — 26. 7.: Odenwald. Abf. 7.10 Uhr Hauptbhf. Stgk. Wolfenbüttel. (K. Lange.) — 2. 8.: Querumer Holz—Bevenrode. Abm. 7 Uhr Siegfriedstraße, Endstation. (E. Weber.) — 9. 8.: Fahrt wird noch bekanntgegeben. — 16. 8.: Autofahrt nach Wilsede. Preis je Person 7,75 Mk. Fahrgeld bis 1. 8. zahlen! Anmelden bei A. Vollbrecht! Abf. 5 Uhr Hagenmarkt.

Jugendgruppe. Jeden Dienstag, 20 Uhr: Gruppenabend im städtischen Jugendheim. — Jeden Freitag: Sport auf dem Jahnplatz.

Tanzgruppe. Jeden Mittwoch, 19½ Uhr: Turnhalle, Schulweg.

Musikgruppe. Jeden Dienstag, 19 Uhr: Städtisches Jugendheim.

Photogruppe. Jeden Freitag, 19 Uhr: Schule, Bültenweg.

Sonstiges. 27. 7.: Funktionärsitzung. — 3. 8.: Führersitzung.

Celle

Obmann: Willi Marwede, Hannoversche Straße 44.
Kassierer: Walter Schmidt, Harburger Straße 5.

1. 7.: Ballspiele. — 5. 7.: Bootsfahrt auf der Aller. 7 Uhr bei Steffens. — 8. 7.: Monatsversammlung. — 12. 7.: Nachmittagswanderung. 14½ Uhr an der „Union". — 15. 7.: Volkstanzabend. — 19. 7.: Tageswanderung nach der Örge. 7 Uhr Allerbrücke. — 22. 7.: Lese- und Aussprachesabend. — 26. 7.: Bootsfahrt in die Lachte. 15 Uhr bei Steffens. — 29. 7.: Singabend.

Clausthal-Zellerfeld

Obmann: Wilhelm Bartz, Clausthal-Zellerfeld I, Buntenböcker Straße 28.
Kassierer: Hans Bartz, Clausthal-Zellerfeld I, Buntenböcker Straße 28.

3. 7.: Volkstanz. — 5. 7.: Familienausflug. (Wohin, wird noch bekanntgegeben.) — 7. 7.: Spielabend. — 10. 7.: Tagestour mit Vorabend nach Bündheim. — 14. 7.: Volkstanz. — 17. 7.: Heimabend. — 19. 7.: Halbtagestour nach dem Mönchstal. — 21. 7.: Abend ins Blaue. — 24. 7.: Vortrag. — 26. 7.: Tagestour (Wohin, wird noch bekanntgegeben.) — 28. 7.: Unterhaltungsabend (Fahrtenerlebnisse). — 31. 7.: Liederabend. — 11. 7., im kleinen Saale des „Deutschen Hauses": Mitgliederversammlung.

Fährfe b. Alfeld

Obmann: R. Koch, Alfelder Straße 103.
Kassierer: G. Müller, Alfelder Straße 96.
Führerobmann: H. Blanowitz, Liudtorstraße 10.

5. 7.: Halbtagswanderung: Zollstock. Abm. 13 Uhr. (Binnewies.) — 12. 7.: Kaiserturm — Rotsandsteinhöhle. Abm. 6 Uhr. (Gellermann.) — 19. 7.: Steinhuder Meer. — 26. 7.: Halbtagswanderung: Tafelberg. Abm. 13 Uhr. (Jahns-Mönkemeier.) — 2. 8.: Paradiesgarten. Abm. 7 Uhr. (Binnewies.)

Goslar a. Harz

Obmann: Walter Hahn, Kettenstraße 19.
Kassierer: Rudolf Kukuck, Burgstraße 34.

1. 7.: Volkstanz. — 2. 7.: Heimabend. — 5. 7.: Zur freien Verfügung der Mitglieder. — 8. 7.: Gesangstunde. — 9. 7.: Versammlung. — 12. 7.: Wanderung

mit Vorabend nach dem Eckertal. (R. Rothbart.) — 15. 7.: Volkstanz. — 16. 7.: Blauer Abend. — 19. 7.: Teilnahme an der Arbeiter-Samariter-Übung. — 22. 7.: Gesangstunde. — 23. 7.: Sportabend im Freien. — 26. 7.: Radfahrer treffen sich 6 Uhr Domplatz. Ziel: Torfhaus. — 29. 7.: Volkstanz. — 30. 7.: Abend im Freien. — Jeden Montag: Übungsabend der Musikgruppe.

Hameln a. d. W.

Obmann: Wilh. Kaufmann, Alter Höhenweg 10. (Bachhütte.)
Hüttenmeldungen: Fritz Büsking, Heinrich-Stoffer-Str. 5.

5. 7.: Fahrt nach dem Eschetal. 7 Uhr „Erholung". — 12. 7.: Fahrt per Rad nach dem Saupark. Abf. 6 Uhr Konsum, Deisterstraße. — 19. 7.: Sommerhüttenfest in Laasen. Abm. siehe „Volkstimme". — 26. 7.: Teilnahme am Olympiade-Sportfest. — 2. 8.: Fahrt per Rad nach Mellendorf. Abf. Sonnabend, 17 Uhr, Konsum, Deisterstraße.

Hannover

Obmann: Theodor Hollmer, Flüggestraße 8a.
I. Kassierer: J. Maurer, Edenstraße 2, ptr.
Zuschriften betr. Ferienaufenthalt in Mellendorf: H. Steyer, Engelbosteler Damm 39 (Konsum-Verkaufsstelle).

Wanderungen. 19. 7., 6.15 Uhr: Koppenbrügge — Ith — Koppenbrügge. Gehzeit 5 Std. Stgk. Koppenbrügge 2,70 Mk. (Gös.) — 19. 7., 6.30 Uhr: Hainhölzer Bahnhof — Vinnhorst — Kananohe — Muswillensee. (Jäpel.) — 26. 7., 6.38 Uhr: Springe — Nesselberg — Holsmühle — Springe. Stgk. Springe 2 Mk. (Führer Tacke steigt in Linden ein.) — 26. 7., 17 Uhr: Radfahrt: Lister Platz — Oldau a. d. Aller. Decken und Zeltbahnen mitbringen! (Klinge.) — 2. 8., 6 Uhr: Radfahrt: Vahrenwalder Depot — Kananohe — Roese — Negenborn — Brelinger Berg — Viehrubsmühle — Mellendorfer Heim. (Jäschke.) — 2. 8., 6.30 Uhr: Königswerther Platz — Dudensen Steinner Berg. (Fredh Kaiske.) — 9. 8., 6.38 Uhr: Gau-Führerwanderung in den Süd-Deister: Springe — Benningsen. Geologie. Leiter: Lehrer Menge. Stgk. Springe 2 Mk. (Führer Henkelmann steigt in Linden ein.)

Sonstiges. 7. 7.: Vorstandssitzung. — 8. 7.: Führersitzung. — 10. 7.: Monatsversammlung.

Spielgruppe. Jeden Donnerstag: Übungsabend im „Stadtheim".

Musikgruppe. Jeden Montag: Übungsabend im „Stadtheim".

Fußballgruppe. Jeden Mittwoch, 20 Uhr, in der Schule an der Scholvinstraße.

Jugendgruppe. Jeden Dienstag, 18 Uhr, im Jugendheim Bella Vista. — Jeden Freitag Volkstanz in der Mittelschule Friedrichstraße (Turnhalle).

Besucht den Zoo!

Für unsere Mitglieder sind Karten zum Besuch des Zoologischen Gartens, die jederzeit Gültigkeit haben, zum Preise von 30 Pf. bei Theodor Hollmann, Flüggestraße 8a, I., zu haben.

Abt. Limmer

Obmann: Adolf Sahm, Hannover Straße 75, I.
Kassierer: W. Kischkeitter, Limmerstraße 2.

12. 7.: Arbeitsvormittag auf der Wiese. — 19. 7.: Ahlemer Wald. (Fr. Kübner.) Abm. 6 Uhr Schwarzer Platz. Gekochtes 50 Pf. — 26. 7.: Spittelbrunnen. Stgk. Bissendorf. Treffp. für Rad- und Fußwanderer 6.15 Uhr vor der „Schwarzen Adler". (Röchmöller jun.) — 1. und 2. 8.: Fahrt ins Blaue. Mit Verabend. Führer im Heim. (Röchmöller.)

Sonstiges. 6. 8., 19 Uhr: Führer- und Vorstandssitzung auf der Wiese. — Jeden Dienstag: Singen. — Jeden Mittwoch: Jugendabend. — Jeden Freitag: Zusammenkunft.

Abt. Ricklingen

Obmann: Erich Sumpf, Großkopfstraße 19.
Kassierer: Fritz Jakubeit, Schnabelstraße 38.

19. 7./2. 8.: Näheres wird am Vereinsabend bekanntgegeben. — 25. 7., 20.01 Uhr: Alfeld — Lippoldshöhle (Sonnenaufgang) — Hils. Stgk. Alfeld 2,70 Mk. (Sumpf.) — 9. 8.: Führerwanderung. (Siehe unter Hannover.) — 16. 8., 6.22 Uhr: Riethagen — Bähmetal. Stgk. Riethagen 2,30 Mk. (Baller.)

Sonstiges. 6. 8.: Führersitzung. — 7. 8.: Vorstandssitzung. — 12. 8.: Besprechungsabend (sämtliche Mitglieder).

Hildesheim

Obmann: Ernst Wolter, Alter Markt 76, 3. Et.
Führerobmann: J. Spindler, Wolfstieg 5.
Hüttenanmeldung: H. Weddige, Arneckenstraße 17, 2. Et.

19. 7.: Arbeitstag. 14 Uhr: Badewanderung nach Diekholzen (von der Hütte). — 26. 7.: Goslar — Schalke. Abf. 5.51 Uhr Ostbahnhof. Stgk. Goslar. (Moritz.) — 2. 8.: Bentterburg. Abm. 6½ Uhr Dammtor. (Klingenberg.) — 9. 8.: Gau-Führerwanderung in den Süd-Deister. (Näheres im „Volksblatt"). — Wanderung: Nordstemmen — Finie. Abf. 6.55 Uhr. Stgk. Nordstemmen. (Ferd. Wolter.)

Sonstiges. 6. 8.: Vorstands- und Führersitzung bei Spindler. — 13. 8.: Monatsversammlung.

Lehrte

Obmann: Fritz Koch, Burgdorfer Landstraße.
Kassierer: W. Boegsch, Ilteser Landstraße II.

12. 7.: Ortswanderung. Stgk. Celle. Abf. 5.56 Uhr. (Andrejewski.) — 19. 7.: Heim. — 26. 7.: Gerbeener Schweiz. Abf. 5.34 Uhr. (Thomas.) — 2. 8.: Wanderung durchs Moor nach Celle. Abm. 6 Uhr. (Schwarz.)

Osterwald

Obmann: A. Wolter, St. Benstorf, Elze (Hann.) Land.

12. 7.: Radtour: Nordstemmen (Leine) zum Baden. Treffp. Benstorf, Thie, 7 Uhr. (A. Wolter.) — 26. 7.: Radtour: Weenzer Bruch. Treffp. Benstorf, Wassmann, 6 Uhr. (W. Weiber.) — Jeden Donnerstag nach dem 15.: Führersitzung beim Obmann. — Jeden Montag: Führer-Lehrabend beim Obmann. — Tanzabende bis auf weiteres in Benstorf.

Sehnde b. Lehrte

Obmann: Heinrich Gießner, Ilteser Straße 175.
Führerobmann: Karl Bunz, Mittelstraße.

4. 7.: Arbeitsvormittag. — 12. 7.: Sommerfest. — 19. 7.: Arbeiter-Olympiade in Wien. — 26. 7.: Bodenstreiner Klippen. (Köhler.) — 2. 8.: Sport bei der Hütte. — 16. 8.: Reichsjugendwettkämpfe.

Wolfenbüttel

Obmann: Fritz Wiedemann, Salzdahlumer Straße 44.
Kassierer: Ernst Müller, Anna-Tarwerk-Straße 1.
Die Hüttenmeldungen bei beim Obmann K. Becker, Jasperstraße 11, entgegen.

19. 7.: Tilkenstedter Berg. Abm. 6 Uhr Heke Erholung. (Redlich.) — 25./26. 7.: Nachtfahrt ins Blaue. Abm. 22 Uhr Herberge. (Meinecke.) — 1./2. 8.: Fallstein. Abm. wird bekanntgegeben. (Franz Meier.) — 9. 8.: Rittenfahrt. Abm. 6 Uhr Tagl. (Rempke.)

Sonstiges. 6. 8.: Vorstandssitzung bei Wiedemann. — 7. 8.: Versammlung. — Jeden Dienstag: Heimabend.

K. A. H. Meister & Ges., Hannover